

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schlesberg für geschäftsfreie „Zugblatt“-Gesell.
Schlesbergstr. 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wochentags nachmittags, Samstags vor 12, nachmittags
Herausgeber-Gesell-Nr. 19081.
Berliner Platz: Berlin-Wilmersdorf.

Besagungswelle: Für eine Besagung von 2 Wochen 24 Pf., für einen Monat 12 M., 2,- ein-
schließlich Transport. Durch die Post bezogen Rm. 2,20, zugleich 12 Pf. Beitragszins, d. h.
zusätzlich 12 Pf. für die Versandgebühr. Die Ausgabe ist in der Post abzugeben, die
Zeitung wird auf dem Postamt eingeliefert. Im Falle eines Besuches oder einer Reise kann
der Besucher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückholung des Belegschaftes.

Abgabestelle: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Wochentags-
blatt kostet 6 Pf., der 22 Millimeter breite Spalte im Textteil 12 Pf., kostet laut Tarif Nr. 2
Rückholung 12 Pf. Diese Abgaben sind nur für den bestimmten Tag zu entrichten.
Schrift der Angaben: Ausnahme 10 Uhr am vormittags
oder früher Abgabestelle müssen spätestens einem Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.
Gebühren Abgaben müssen spätestens einem Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telexgramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Vorlesungsort: Braunschweig a. M. Nr. 7405.

Nr. 333.

Donnerstag, 6. Dezember 1934.

82. Jahrgang.

Internationale Abstimmungspolizei für die Saar.

Beginn der Saardebatte des Genfer Rats. — Laval schlägt internationale Saarpolizei vor.
Eden und Aloisi stimmen zu. — Anfrage an die Reichsregierung.

Die Balkverhandlungen.

as. Berlin, 6. Dez. (Drahbericht unserer Berliner Abteilung.) In Genf hat die Saardebatte gestern programmäßig begonnen. Am wichtigsten erscheint bei diesen Erörterungen zunächst, daß der französische Außenminister Laval vorschlagen hat zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe im Saargebiet während der Abstimmungszeit eine internationale Polizeitruppe einzurichten, in der weder Frankreich noch Deutschland vertreten sein sollen. Für England stimmte Eden ame. Italien Aloisi seinem Vorschlag zu, während Herr Benesch und Herr Litwinow erklärten, daß sie ohne vorherige Befragung ihrer Regierungen keine freien Erklärungen abgeben könnten. Man wird den Vorschlag Laval's wohl als eine Auswirkung der zömmlichen Saarverhandlungen bezeichnen können. Wir stehen zwar grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß ein besonderer Schutz im Saargebiet auch während der Abstimmungszeit nicht erforderlich ist, denn die deutsche Bevölkerung hat bisher vorbildlich Disziplin gehalten und wird das auch weiter tun. Mit den radikalisierten Elementen der Separatisten aber würde auch die heutige Saarpolizei fertig werden, wenn sie nicht unter der Leitung von Emigranten stände, die, wie verschiedene Vorfälle beweisen, sich nicht entschließen können, gegen die Kommunisten, Separatisten und ähnlichen Radikaleinfamilien vorzugehen. Immerhin wird man sagen können, daß der jetzt vorgeschlagene Weg doch ein Fortschritt bedeutet gegenüber den französischen Drohungen mit einem Trappeneinmarsch. Ausfläutungsbedürftig erscheint freilich noch die Frage, welche Staaten sich an dieser Saarpolizei beteiligen werden. Laval sieht das ganz offen, während Eden von Staaten sprach, die „durch

ihre Lage als Nachbar besonders geeignet erscheinen.“ Herr Benesch hat sich gestern zu dem Thema nicht weiter geäußert. Wir wollen hoffen, daß dieser Bundesgenosse Frankreichs hier die nötige Juristischaltung übt und dem Geist der Objektivität Rechnung trägt, der aus den Worten Laval's spricht. Im übrigen wird man natürlich auch die Stellung der Reichsregierung erwartet müssen, die in einem Telegramm von Aloisi gebeten worden ist, die Aussöhnung zu den Vorschlägen Laval's mitzuwirken.

Neben den Verhandlungen des Rates hat in Genf gestern die Befreiung zwischen dem französischen Außenminister Laval und seinem russischen Kollegen Litwinow, an der auch der russische Gesellschafter Rosenberg teilnahm, der als künftiger Untersekretär des Volkerbundes gilt, besonders interessiert. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß hier die Ostpalästfrage eine ganz besondere Rolle gespielt hat, eine Frage, die bekanntlich jüngst nicht gefordert werden kann, weil der polnische Außenminister Beck auch diesmal den Genfer Beratungen sein bleibt. Laval und Litwinow sollen aber vereinigt kommen sein, an der Idee des Münzenfelder und seine Sonderverhandlung über ein französisch-sowjetisches Bündnis zu führen, solange die Ostatfrage nicht endgültig geklärt ist. Das würde also bedeuten, daß sich die französisch-sowjetische Entente gerade in der gemeinsamen Arbeit an den Balkanverhandlungen äußern würde. Das ist eine Dorchstellung, die von französischer Seite gegeben wird. Ob sie ganz den Tatsachen entspricht oder ob der Hinweis auf die französisch-sowjetischen Bündnisverhandlungen vor allem als Druckmittel gegen Polen gedacht ist, muß dahingestellt bleiben.

Gottfried Feder in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Berlin, 6. Dez. 14.00 Uhr. (Eig. Drahtmeldung.) Der Führer und Reichskanzler hat den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dipl. Ingenieur Professor Gottfried Feder unter gleichzeitiger Abberufung von dem Amt als Reichskommissar für das Siedlungswesen unter Gewährung des gleichen Wartezeitlimits in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Memelland unter der Knute.

Die Familiennamen der Memelländer werden litauisiert.

Memel, 5. Dez. Die litauische Telegraphenagentur veröffnet eine Verordnung des Memelkreisfamiliens über die Schreibweise von Vor- und Zunamen der Bewohner des Memelgebietes. Aus der Meldung ist dabei nicht ersichtlich, ob diese Verordnung vom jurisdiktionsrechten Distriktum Reisberg oder vom neuerrichteten Distriktum Brunsvallys kommt. Nach dieser Verordnung müssen die Vor- und Zunamen in Zukunft in amtlichen Urkunden und im amtlichen Schriftverkehr nach den Regeln der litauischen Rechtschreibung geschrieben werden. Zulässig werden in amtlichen Ur-

funden die Vor- und Zunamen der bisherigen Schreibart in Klammern gelehnt.

Im einzelnen gelten für die Schreibweise folgende Richtlinien: Vor- und Zunamen mit litauischen Stämmen müssen litauisch ausgesprochen und betont werden; aber auch alle Vor- und Zunamen nichtlitauischer Herkunft müssen mit litauischen Endungen geschrieben werden. Wenn der Vorname nichtlitauischer Herkunft auch in der litauischen Sprache gebräucht wird, so werden solche Namen in litauischer Sprache geschrieben. (Am Beispiel wird Williams.) Diese Verordnung bezieht sich nicht auf Personen, die im Beihang genannt werden.

Dieser neue Gewaltakt wird unter dem Gesichtspunkt zu werten sein, daß eines Tages nach den bekannten Methoden der Litauer festgestellt wird, nunmehr gebe es überhaupt keine deutschstämmigen Memelländer mehr.

Der Gauleiterwechsel in Schlesien.

Kommunistische Beantragung Josef Wagner.

Berlin, 5. Dez. Die R.S.D.P. meldet: Der Führer hat den Gauleiter des Gau Weichsel-Süd, Josef Wagner-Böhüm, kommunistisch mit der Führung des Gau Schlesien der R.S.D.P. betraut. In der Leitung des Gau Weichsel-Süd wird hierdurch kein Wechsel eintreten.

Ermöglichung einer ausgedehnten Futtervorratswirtschaft.

10 Millionen Reichsmittel für 3,6 Millionen Kubikmeter Siloräume.

Wichtige Maßnahme für die Nahrungs-freiheit.

Berlin, 6. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Der Ministerialrat im Reichsnährungsministerium Dr. Löhr, teilt in dem Sonnblatt des Reichsministeriums mit, daß die nationalsozialistische Reichsregierung einen weiteren Schritt zur fachkundigen Förderung ländlicher Gütern und neuzeitlicher Futterhalbfarmahrung getan habe. So sei dabei von den Ergebnissen ausgegangen, daß nur durch eine umfassende Förderung der Eigenfutterbauern in Verbindung mit neuzeitlicher Futterzulieferung und Heuerbung im Interesse der Sicherung der Nahrungsversorgung unseres Volkes erreichte Ziel in absehbarer Zeit erreicht werden kann, nämlich unter weitgehender Drosselung der Einfluß ausländischer Futtermittel die heimische Viehhaltung in ihrem Futtermittelbedarf möglichst auf eigene Füße zu stellen und damit

den Futterplan erfolgreich durchzuführen. Die Reichsregierung habe im Interesse der möglichst raschen Errichtung dieses Ziels zur Gewährung von Zuschüssen zum Bau von Einzelaufzugsbauten für das laufende Haushaltsjahr zusätzlich noch 4½ Millionen RM. bewilligt und fordert auch für das kommende Jahr weitere 10 Millionen RM. zur Verfügung gestellt. Mit diesen Mitteln werde es möglich sein, den bisher vorhandenen Siloräumen von rund zwei Millionen Kubikmetern um 3,625 Kubikmeter zu vermehren. Die Reichsregierung wolle mit dieser neuen großzügigen Unterstützungsaktion nicht nur der deutschen Landwirtschaft einen besonderten Anteil an einem umfassenden Futtervorratswirtschaft ermöglichen, die uns von der Einfluß unabhängiger macht und außerdem den Baumaterialienmarkt im Interesse der Arbeitsbeschaffung beleben. Der für den Einzelbetrieb bisher geleistete Höchstbeitrag von 200 RM. wurde auf 1000 RM. erhöht.

Nervöses Moskau.

Die Tatsache, daß im gefürchteten Sowjethaus von Leningrad ein Prominenter der Sowjetführer von den Todestagen eines entlassenen Sowjetbeamten erreicht werden konnte, hat die leitenden Männer im Kreml in höchste Nervosität versetzt. Die Schüsse auf Kirov erscheinen uns ja als der persönliche Nachhalt eines Abgelegten an dem ersten östlichen Machthaber. Ist es richtig, daß Mitwisser und Verschworene hier ihre Hände im Spiele haben sollten? Die Sowjetmachihaber behaupten es. Rund 80 Menschen, darunter 6 Frauen, sind verhaftet worden. Der sowjetamericane Bericht bezeichnet sie als „weigardistische Elemente“. Man hat einer schnellen Justiz die Wege gegeben, bei der sogar die Gerichtsverhandlung in Abwesenheit des Angeklagten und des Staatsanwalts erfolgt. Verurteilung, Revision und Gnadenwege ausgeschlossen und Urteile sofort zu vollstrecken sind. Man behauptet, daß zur Verhörebereitschaft auch Verdächtige des Mörders Leonid Nikolajew gehören, jedenfalls hat man sie gleichfalls festgenommen, und wenn nicht alles täuscht, werden die roten Henker in Kürze Arbeit haben.

Der Schrecken richtet sich aber auch gegen die Beamtenschaft. Acht Beamte der Leningrader OGPU, darunter der Chef Theodor Medwed, sind verhaftet worden und sollen wegen Radikalität im Amt vor Gericht gestellt werden. Offenbar will man alle Sicherheitsorgane wieder einmal gebürtig was rütteln und damit der eigenen Sicherheit dienen. Von außen nimmt sich das alles aber so etwas wie Neroquin aus. Darüber kann auch nicht die offizielle Begleitstimme hinwegtäuschen, die da behauptet, daß der Altkampfeind“ noch nicht zur Strecke gebracht worden sei. Der Kommunismus hat das bürgerliche Element so restlos ausgerottet und germordet, daß an eine politische Verschwörung nur sehr schwer zu glauben ist. Sehen die Herrschaften des Kreml nun Helfer, oder paßt es ihnen besser in das System, die Schüsse von Leningrad als Altkommunisten bürgerlicher Empörung gegen das proletarische Regiment auszugehen? Vielleicht ist beides der Fall. Einmal bedrückt die Machthaber doch die Angst, daß aus ihren Unterdrückten organisierte Rächer entstehen könnten, zum anderen geht die alte Melodie den Agitatoren am leichtesten vor der Walze, daß das Bataillon der Proletarien bedroht sei und alle sich um die Bewahrung der Führer scharen müßten. Zu diesem Zwecke wird dem letzten Kirov auch das feierliche Staatsbegäbnis bereitet. Mag er immer einer der Vertrauten von Stalin gewesen sein, daß gleich Lenin in der Kremlmauer beigesetzt wird, mit allem Brunt und Pomp, auf den das rote Rusland so wenig verzichtet wie das weiße, das deutet doch verdächtig darauf hin, daß man mit dieser Beerdigung eine demagogische Agitation verbinden möchte, die die sowjetischen Radargefühle wieder einmal anspornen soll. Es wird nicht ausgeschlossen, daß damit eine neue Verfolgungsperiode in Sowjetrußland einsetzt. Schon der schlechte Entscheidfall hatte die OGPU zu zahlreichen Gewalttaten im Lande veranlaßt. Aus dem weisslichen Sibirien wurden beispielweise die Entziehung von vier deutschstämmigen Bauern gemeldet, die sich geweigert haben sollen, ihre Ernte abzuliefern. Zeit wird man für Fehlschläge auf dem Enteigentum wie auf dem der industriellen Produktion nach Süden und Osten jähnden, und was liegt näher, als sie gleichfalls in den großen Bergwerksstädten zu werben, wobei man sich infolge der neuesten Schnelljustiz mit Formularen nicht mehr aufzuhalten braucht. Aber auch in Sowjetrußland geht der Krug so lange zu Wasser, bis er zerbricht.

66 Todesurteile in der Sowjetunion

sogleich vollstreckt.

Moskau, 6. Dez. Vor dem Obersten Gerichtshof der Sowjetunion steht eine Abteilung auch in Leningrad tagt, hatten sich am Mittwoch 66 Personen wegen „Hochverrat und terroristischer Überfälle“ zu verantworten. Der Gerichtshof in Leningrad verurteilte alle 37 Angeklagten, die sich vor ihm zu verantworten hatten, zum Tode. Auch die 29 Personen, gegen die der Prozeß in Moskau geführt wurde, wurden zum Tode verurteilt. Alle 66 Todesurteile wurden sogleich nach den Urteilsverkündungen vollstreckt.

In den Urteilsbegründungen wird nur gesagt, daß die Verurteilten zum Teil aus Lettland, Finnland und Polen gekommen seien, um in Sowjetrußland Terrorakte gegen die Sowjets auszuführen.

Unter den in Moskau Verurteilten befindet sich eine Frau, die angeblich eine wichtige Rolle bei der Verschwörung gespielt haben soll.

Der Bericht des Dreierausschusses über die Saarabstimmung.

Beröffentlichung in Genf.

Genf, 5. Dez. Der von Baron Aloisi unterzeichnete Bericht des Dreierausschusses über die Saarabstimmung behandelt einleitend die Vorarbeiten des Dreierausschusses, wobei u. a. das Schreiben des Präsidenten der Regierungskommission vom 23. August und die Denkschrift der französischen Regierung vom 30. August erwähnt werden.

Erster Teil.

A. Definition des durch den Vertrag geschaffenen Regimes.

Dieser Abschnitt beschreibt sich ausschließlich mit der Definition des in § 35 des Anhanges des Vertrages vorgelegten Regimes, und zwar mit den unter a und b vorgelegten Möglichkeiten eines Völkerbundeschlusses entweder im Sinne der Beibehaltung des Völkerbundesregimes oder der ganzen oder teilweisen Vereinigung mit Frankreich. Es wird dabei vor allem darauf hingewiesen, daß nach Artikel 49 des Vertrages der Gegenstand der Befragung, zu der die Bevölkerung berufen ist, die Angabe der Souveränität bildet, unter die sie zu treten wünscht. In Anwendung dieses Artikels bestimmt § 35 des Anhanges, ob „der Völkerbund unter Bedürftigungen des durch die Abstimmung der Bevölkerung ausgedrückten Willens die Souveränität aufgibt, unter die das Gebiet gestellt wird.“ Am Falle einer Entscheidung der Bevölkerung für den Status quo müßte es Sache des Völkerbundes sein, das gegenwärtige Regime in ein Regime der Völkerbundssouveränität umzumachen.

B. Staatsangehörigkeit der Bewohner des Saargebietes und Optionsrecht.

a) 1. Hypothese: § 35a (Beibehaltung des durch den Vertrag errichteten Regimes). In diesem Falle wäre die saarländische Staatsangehörigkeit zu schaffen, die alle sog. Saarländer unter Aussluß der deutschen Staatsangehörigkeit erwerben würden, vorbehaltlich des Optionsrechtes. Dieses Optionsrecht erhalten nur die Bewohner deutscher Staatsangehörigkeit. Die Bewohner nichtdeutscher Staatsangehörigkeit würden im Falle ihrer Abstimmungsberechtigung das Optionsrecht für die neu zu schaffende Staatsangehörigkeit erhalten.

b) 2. Hypothese: § 35b (Vereinigung mit Frankreich): Entsprechende Bestimmungen.

C. Ausdehnung der den Abstimmungsberechtigten gewährten Garantien.

auf die nichtabstimmungsberechtigten Einwohner des Saargebietes. Hier wird Bezug genommen auf die als Anlage 1 beigegebenen Schriftwechsel zwischen dem Präsidenten des Dreierausschusses und der deutschen bzw. französischen Regierung. Selbstverständlich läßt die in § 2 der Erklärungen enthaltene Schiedsgerichtsclausel das Recht des Rates unberührt, über die Erfüllung der Verpflichtungen zu wachen.

D. Maßnahmen hinsichtlich der Behandlung der Einwohner

nach der Errichtung des endgültigen Regimes unter den Voraussetzungen, die durch die Ziffern b und c des § 35 vorgesehen sind.

Das Komitee hatte die Aufgabe zu prüfen, ob die Bevölkerung des Vertrages es getatzt, den Staat, dem das Saargebiet zugegliedert wird, Verpflichtungen im Sinne der Beibehaltung seiner Souveränität aufzuwerfen, soweit es die Behandlung der Bewohner oder einzelner Kategorien unter ihnen betrifft, oder aber die Auffassung des Gedistes von der Annahme derartiger Verpflichtungen abhängt zu machen. Der Ausfluß ist hier zu einer negativen Schlüssefolgerung gelangt. Auf der anderen Seite ist der Ausfluß der Auffassung, daß hier der Übergang unbedingt in der Weise vollziehen muß, daß die Männer folgen eines möglichsten Weisens vermieden werden. Aus diesem Grunde hat der Ausschuß die deutsche und die französische Regierung gebeten, ihm in der Form einer dem Rat abzugebenden Erklärung die Maßnahmen genau zu beschreiben, die jede von ihnen bereit ist, an dem hier bezeichneten Falle auf sich zu nehmen. (Vergl. Briefschluß als Anlage 2)

E. Sozialversicherungen.

Der Ausschuß nimmt hier Bezug auf einen angeforderten Bericht des Internationalen Arbeitsamtes. Unter der Annahme der Aufrechterhaltung des Völkerbundesregimes stellt der Ausschuß fest, daß die erworbenen Rechte aufrechterhalten bleiben; er nimmt jedoch Bezug auf ein Abkommen über die Sozialversicherung vom 29. Juli 1933 zwischen der deutschen und der französischen Regierung, dem die Unterchrift des französischen Staatspräsidenten fehlt, während die deutsche Regierung willigen läßt, daß die Ratifizierung dieses Abkommen nicht möglich ist, da sich einige seiner Bestimmungen nicht mehr mit dem gegenwärtigen Stand der deutschen Gesetzgebung in Einklang bringen lassen. Die deutsche Regierung hat dann auf Anforderung durch den Brief des deutschen Botschafters in Rom mit dem Datum vom 2. Dezember 1934 erklärt: für den Fall der Rückkehr des Saargebietes zu

Deutschland werden die Sozialversicherungen des Saargebietes in das allgemeine Versicherungssystem in Deutschland eingegliedert. Aus diesem Grunde werden die erworbenen Rechte oder die Rechte, auf die ein Anspruch besteht, bei den Organisationen für Sozialversicherungen im Saargebiet aufrechterhalten bleiben im Rahmen der geplanten Bestimmungen in Deutschland, wobei die Übergangsmassnahmen Berücksichtigung finden, die sich als nötig erweisen können. — Diese Erklärung ist in folgender Weise noch genauer umrissen:

1. Die deutsche Gesetzgebung stellt die Ausländer, sowohl sie in Deutschland wohnen, den Reichsdeutschen gleich — so weit es die Beitragssbedingungen oder die Höhe der Beiträge betrifft.

2. Die deutsche Gesetzgebung gestaltet die Verhältnisse, welches auch ihre Rationalität sei, daß sie im Auslande wohnen.

Bis zum 31. Dezember 1933 können hinsichtlich der Sozialversicherung der Bewohner die Rechte auf die eine Anwartschaft betreffend auch aufrechterhalten werden durch die Zahlung eines besonderen Beitrages, durch den der Antrag auf Erneuerung gestellt wird.

3. Für den Fall des Wohnsitzes im Auslande ist der Genuss der Renten an gewisse Einschränkungen gebunden, daß der Renteninhaber entweder deutscher oder fremder Nationalität ist, in dem Falle unter Vorbehalt der Verträge zwischen den Staaten.

4. Nach Artikel 4, Absatz 1, des deutsch-französischen Abkommenes wird die Sozialversicherung vom 29. Juli 1933 auf welche die deutsche Regierung nach wie vor den größten Wert legt, werden, die Verhältnisse, ob sie in Deutschland oder in Frankreich wohnen, in vollem Umfang im Genuss der durch eine Sozialversicherung erworbenen Rente oder Renten bleiben, einbezogen die Zulaherrträge und andere damit verbundene Vorteile. Die deutsche Regierung ist zusammen bereit, diese Bestimmungen für den Fall der Rückkehr des Saargebietes nach Deutschland den Personen zu gewähren, die bei den Versicherungsorganen des Saargebietes versichert sind oder waren.

5. Soweit die Renten und Pensionen nicht durch die Erläuterungen unter 3i gedeckt sind, werden sie einschließlich der Zulaherrträge und anderer damit verbundener Vorteile erfüllt werden, unabhängig vom Wohnort und der Nationalität des Inhabers, in dem Maße, wie die Versicherungsanstalt des Saargebietes dazu nach der gegenwärtig in Kraft befindlichen Gesetzgebung verpflichtet find.

6. Die besonderen Entschuldigungen und Durchführungsbestimmungen der Organe und Versicherungsbehörden des Saargebietes werden als gültig erkannt.

Auf der anderen Seite hat die französische Regierung durch den französischen Botschafter in Rom mit Datum vom

2. Dezember 1934 die Erklärung abgegeben, daß für den Fall der Vereinigung des Saargebietes mit Frankreich die Pensions- und Versicherungsrechte ebenso garantiert würden.

F. Beamte des Saargebietes.

Auf Bitten des Ausschusses haben sich die deutsche und die französische Regierung zu Verhandlungen mit der Regierungskommission bereit erklärt. Diese hat die Verhandlungen mit der deutschen Regierung am 26. November 1934 begonnen. Der Rat wird in seiner Januar sitzung mit dem Ergebnis befaßt werden.

Zweiter Teil.

Finanzielle Fragen und Grundfragen.

Der Bericht geht ausführlich auf die Verhandlungen hierüber ein und auf die zwischen den beiden Regierungen herbeigeführte Einigung durch Vermittlung des Unterzeichnungsausschusses des Finanzamts. Die beiden Regierungen haben ein Abkommen getroffen, das die wichtigen wirtschaftlichen und finanziellen Fragen regelt, die unter der Annahme ins Auge gefasst werden müssen, wie sie im Absatz 6 des § 35 des Anhanges des Vertrages (Rückgliederung an Deutschland) vorgesehen ist.

Der Text dieses am 3. Dezember in Rom unterzeichneten Abkommen wird in einer Anlage 3 beigelegt. Dieses Abkommen besteht sich auf die folgenden Punkte: a) Handelsfreiheit, b) Wirtschaftsunfall, c) Forderungen des französischen Schatzamtes, d) Schulden des Saargebietes, die durch die Regierungskommission geklärt sind, e) die Art der Jurisdicition der Kosten der Bank von Frankreich und der anderen Währungsmittel im Saargebiet. Im Einvernehmen mit den beiden Regierungen und auf ihre Bitte untersteht der Präsident Aloisi dem Rat einen Entschließungsentwurf, der die bereits bekannte Regelung der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse enthält. Im übrigen schlägt Präsident Aloisi vor, daß schon jetzt eine Mindestzeit für den Übergangswandel festgesetzt wird. Der Übergangswandel schlägt vor, daß dieser Zwischenwald an kleinen Hütten aufgestellt wird. Daran schließt sich überhaupt nur im Falle der Rückgliederung an Deutschland wichtige finanzielle Fragen. Mit dem Finanzabkommen ist das Dreierkomitee der Meinung, daß für den Fall der Rückgliederung des Gedistes an Frankreich oder der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Regimes es leicht sein würde, die Einzelheiten einer dann notwendigen finanziellen Regelung festzulegen. Andererseits behält sich der Ausschuß vor, zugegenenfalls das Finanzausland zu bitten, die Fragen zu studieren, die mit der freien Verfügung und dem Transfer des Geldes zusammenhängen, die vorgesehen werden müssen im Zusammenhang mit dem für bestimmte Personen anerkannten Recht, das Saargebiet zu verlassen, ihre Grundstücke zu verkaufen und ihr bewegliches Eigentum mitzunehmen, oder wegen der Zahlung der Renten und Sozialversicherung an die Berechtigten, die nicht mehr im Saargebiet wohnen werden.

Zwei Schreiben des Reichsaufnahmenministers.

Genf, 5. Dez. Unter den im Bericht des Dreierausschusses für die Saarabstimmung erwähnten Analogien befindet sich ein Briefwechsel zwischen dem Botschafter des Ausschusses, Baron Aloisi, und dem Reichsaufnahmenminister Freiherrn von Neurath.

Auf die Frage des Barons Aloisi, in welcher Weise die Regierung bereit sein würde, die Vorteile und Verpflichtungen, die sie in der Erklärung vom 2. Juli 1934 hinsichtlich der Stimmberechtigten bewahren, auf die nichtabstimmungsberechtigten Bewohner des Saargebietes auszuüben, antwortete der Reichsaufnahmenminister mit einer unter nachstehenden vier Punkten aufgeführten Erklärung:

1. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, daß hinsichtlich der nichtabstimmungsberechtigten Bewohner des Saargebietes keine Verfolgungen, Verhaftungen oder Entziehungsmassnahmen oder Schlechterstellung ergriffen werden, wenn sie auf eine im Saargebiet befreite Person wegen der politischen Haltung stattfinden, die die Person während der Verwaltung durch den Völkerbund mit Beziehung auf den gegenwärtigen oder den Vorausstellungen des Gedistes an Frankreich oder der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Regimes es leicht sein würde, die Einzelheiten einer dann notwendigen finanziellen Regelung festzulegen. Andererseits behält sich der Ausschuß vor, zugegenenfalls das Finanzausland zu bitten, die Fragen zu studieren, die mit der freien Verfügung und dem Transfer des Geldes zusammenhängen, die vorgesehen werden müssen im Zusammenhang mit dem für bestimmte Personen anerkannten Recht, das Saargebiet zu verlassen, ihre Grundstücke zu verkaufen und ihr bewegliches Eigentum mitzunehmen, oder wegen der Zahlung der Renten und Sozialversicherung an die Berechtigten, die nicht mehr im Saargebiet wohnen werden.

2. Wenn ein Streit zwischen Deutschland und einem Mitglied des Völkerbunds ansteht, werden die Vorteile und Verpflichtungen, die in dieser Erklärung übernommenen Verpflichtungen entstehen, wie dieser Streit gemäß den Bestimmungen des Haager Abkommen zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle vom 28. Oktober 1907 dort im für den Saargebiet gebraucht werden, damit dieser über die Streitfrage und über die zu treffenden Maßnahmen entschieden wird.

3. Außerdem ist die deutsche Regierung damit einverstanden, daß das Abstimmungs-Obergericht für die Übergangszeit eines Jahres, gerechnet von der Einführung des endgültigen Regimes an, folgende Zuständigkeiten erhält:

a) Jeder nichtabstimmungsberechtigte Bewohner des Saargebietes kann beim Abstimmungsobergericht Beschwerde einlegen, wenn er wegen seiner Würde der Verwaltung des Gedistes durch den Völkerbund mit Beziehung auf den

Gesamtstand der Bevölkerung eingeschränkt wird. Die Beschwerde wird nur angenommen, wenn sie auf eine im Saargebiet befreite Person bezogen ist, die im Handlung oder aus einer Entscheidung von Bedeutung besteht, die im Saargebiet oder in den Bezirken befreit, denen Teile dieses Gedistes angehören werden;

b) Das Gericht kann über die Beschwerden entscheiden und alle Maßnahmen mögen angemessene Wiedergutmachung gefordert oder sonstiger Art anordnen, keine Entscheidung, selbst gerichtlicher Art, die unter die vorgenannten Bedingungen fällt, kann gegen die Entscheidung des Abstimmungsgerichts Geltung beanspruchen;

c) falls ein nichtabstimmungsberechtigter Bewohner des Saargebietes von einer Strafverfolgung oder Verwaltungsbehörde außerhalb des Saargebietes in der erwarteten Weise erfolgen wird, kann er unter denselben Bedingungen bei Wiedergutmachung eine Entschuldigung darüber beantragen, ob die Verfolgung im Widerstand zu den in dieser Erklärung übernommenen Verpflichtungen steht; die Verfolgung ist bis zur Entscheidung des Obergerichts auszuführen und, wenn dieser Entscheidung es mit sich bringt, einzustellen.

Die deutsche Regierung verpflichtet sich, alle Vorfälle zu treffen, um die Ausführung der Entscheidungen zu sichern, die unter den vorstehend festgelegten Bedingungen ergeben.

4. Im Sinne der vorstehenden Bestimmungen gilt als „Bewohner“ jede Person, die am 1. Januar 1935 drei Jahre ihren Wohnsitz im Saargebiet hat.

Auf die Anfrage des Botschaftern des Ausschusses, wie die Regierung den Übergang vom gegenwärtigen in das neue Regime zu erleichtern gedenkt, antwortete der Reichsaufnahmenminister mit folgender Erklärung:

1. Den am heutigen Tag im Saargebiet wohnhaften Personen, die das Abstimmungs-Obergericht für die Übergangszeit eines Jahres, gerechnet von der Einführung des endgültigen Regimes an, in einer schriftlichen, an die zuständige Behörde gerichteten Erklärung mitteilen, und die das Gediste innerhalb der Zeit von einem Jahr, gerechnet von dem jeweiligen Zeitpunkt, verlassen.

Das Recht, das bewegliche Vermögen mitzunehmen, darf nicht in mißbrauchlicher oder betrügerischer Weise ausübt werden. Die Behörden können verlangen, daß jede Person, die das Saargebiet verläßt, ihr Eigentum an den Gegenständen und Werten, die sie mitzunehmen wünscht, durch eine schriftliche oder gesetzliche Erklärung nachweist. Andere Weisemittel können verlangt werden, wenn die Art oder die Menge der mitzunehmenden Gegenstände und Werte begründet werden. Der Vorfall der vorstehenden Bestimmung können jedoch nur die Personen in Anspruch nehmen, die ihre Würde, das Gediste zu verlassen, innerhalb einer Zeit von 6 Monaten, gerechnet von der Einführung des endgültigen Regimes an, in einer schriftlichen, an die zuständige Behörde gerichteten Erklärung mitteilen, und die das Gediste innerhalb der Zeit von einem Jahr, gerechnet von dem jeweiligen Zeitpunkt, verlassen.

Das Recht, das bewegliche Vermögen mitzunehmen, darf nicht in mißbrauchlicher oder betrügerischer Weise ausübt werden. Die Behörden können verlangen, daß jede Person, die das Saargebiet verläßt, ihr Eigentum an den Gegenständen und Werten, die sie mitzunehmen wünscht, durch eine schriftliche oder gesetzliche Erklärung nachweist. Andere Weisemittel können verlangt werden, wenn die Art oder die Menge der mitzunehmenden Gegenstände und Werte begründet werden. Die vorstehenden Bestimmungen greifen in seiner Weise der deutschen Gesetzgebung auf dem Gebiete des Saarabtes hörigkeits vor.

2. Für den in Absatz 2 des vorstehenden Paragraphen erwähnten Zeitraum eines Jahres werden die Bewohner des Saargebietes ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit keine Schlechterstellung wegen ihrer Sprache, Rasse oder Religion erfahren. Sie werden in dieser Beziehung rechtlich und tatsächlich die Behandlung und die Garantien genießen, die sich aus der gegenwärtig im Saargebiet geltenden Gesetzgebung ergeben.

Neuer Berrechnungsvertrag zwischen Deutschland und den Niederlanden.

Schnellere Abrechnung des alten Warenzulieferers.

Den Haag, 5. Dez. Anfang November hatte die Niederländische Regierung den am 21. September 1934 abgeschlossenen Vertrag über den deutsch-niederländischen Verrechnungsvertrag gefunden. Unmittelbar nach der Rücksicht sind zwischen der deutschen und den niederländischen Regierung Verhandlungen aufgenommen worden, die am Mittwoch 10. November 1934 zur Unterzeichnung eines neuen Verrechnungsvertrages geführt haben.

Der neue Vertrag sieht entsprechend den bisherigen Regelung eine Verrechnung der beiderseitigen Forderungen aus dem Waren- und Dienstleistungsaufschluß in der Weise vor, daß die Eingabungen aus deutscher Seite bei der deutschen Verrechnungsfaktur und auf niederländischer Seite bei dem niederländischen Clearinginstitut erfolgen. Er nimmt auch wieder den Warenzulieferer mit den niederländischen Kolonien (Niederländisch Indien, Surinam und Curaçao), auch im übrigen lehnt er sich nach Form und Inhalt im wesentlichen an die frühere Regelung an. Jedoch sind gewisse Nebenkosten des Handelsvertrages neu in die Verrechnung einbezogen worden.

Die historischen Universitäts-Insignien in Händen des tschechischen Rectora.

Prof. 5. Dez. Am Mittwochvormittag wurde der neue Rector der tschechischen Universität, Prof. Dr. Drachovský, in sein Amt eingeführt. Bei der Feierlichkeit wurden dem neu gewählten Rector die historischen Insignien der deutschen Universität übergeben.

Die neuen Bank- und Kreditgesetze.

Eine Rundfunkrede Dr. Schachts.

Berlin, 5. Dez. Der Reichspräsident und kommissarische Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht sprach am Mittwochabend im Rundfunk über die neuen Gesetze zum Bank- und Kreditwesen. Er führte folgendes aus:

Auf dem Gebiete des Banks und Krediteinsatzes hat das Reichsbaudienst in seiner letzten Sitzung dieses Gesetz verabschiedet, die von einschneidender Bedeutung sind, die einen typischen Ausdruck nationalsozialistischer Wirtschaftsgesinnung geben und die in ihrer Rechtsbestimmung von einem einheitlichen Grundsatz geprägt sind. Grundzog des nationalsozialistischen Staates ist, daß wir auf uns selbst gestellt, uns nur auf unsere eigenen Kräfte verlassen und alle Schwierigkeiten, denen wir gegenüberstehen, durch verdopelten Kraftgeist und durch unermüdliche Entschlossenheit überwinden müssen. Das Pumpen im Ausland, dem in erster Linie wir unsere heutigen Deutschen und Robstoff-Schwierigkeiten verdanken, hat aufgehört. Das öffentliche Geld wird nicht in unproduktiven und verschwendenden Ausgaben vertan, sondern nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zur Belebung der Arbeitslosigkeit eingesetzt und die Steuerherrschaft wird nicht überdrückt, sondern zwar langsam, aber stetig gelöst. Der weitauft grösste Teil der Arbeitslosen ist wieder in Lohn und Brodt gekommen. Das deutsche Volk sieht nicht, sondern arbeitet, es kann sein Geld vertan, aber hat kein Auskommen und kann langsam wieder anfangen zu sparen, um dann das Kapital wieder aufzubauen, das ihm durch Krieg, Kriegsabfuhr und Inflation verloren gegangen ist. Daher wir es bisher fertig gebracht haben, das umfangreiche Arbeitsbeschaffungsprogramm unserer Regierung zu finanzieren, ohne unsere Währung oder unseres Reichsstaat zu gefährden, ist eine Leistung, die im Auslande unverhohlen anerkannt wird.

Meine deutschen Brüderinnen, was ist die Antwort auf diese Frage und auf diese Stimmen? In allem, was wir bisher finanziell vollbracht haben, ist kein Triumf, kein Betrug, keine Zauberkunst. Wir haben unsere bisherige Zeitung vollbracht, einmal und allein durch den geglaubten Erfolg, alle finanziellen Kräfte, die in der deutschen Volkswirtschaft vorhanden sind oder neu erschaffen, auf das eine große Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zu konzentrieren. Wir haben unnötige Ausgaben an anderen Stellen vermieden und haben die austreibenden Gelder, die sich neu bildenden Kapitalien systematisch in das Strombett der Arbeitsbeschaffung geleitet. Die Einkettung aller Kräfte auf ein gemeinsames Ziel zu fördern, so bis zur äußersten Leistung zu steigern, das ist der Grundgedanke, der den drei Gesetzen zugrunde liegt, die ich Ihnen jetzt kurz erläutern möchte.

Das Anleihestoß-Gesetz.

Dieses Gesetz erlaubt künftig für eine Reihe von Jahren, nämlich für die Zeit, die Adolf Hitler für seine wirtschaftliche Wiederaufbaupolitik braucht, keine höhere Bordividende-Ausübung bei Kapitalgesellschaften als 8 v. H., wenn diese Gesellschaften früher (von 8 v. H.) oder mehr Prozent Dividende gegeben haben, und sonst nicht mehr als 6 v. H., wenn sie aus vorher nicht mehr als 8 v. H. Dividende gegeben haben. Alles, was mehr als 8 v. H. Dividende ausgeschüttet werden soll, muß in Reichsanleihen oder reichsgarantierte Anleihen angelegt werden. Der Liberalismus wird einer solchen Eingriff in das Privateigentum wirtschaftlich verurteilt, aber der Nationalsozialismus denkt anders. Es wird durch diese Gesetzesregelung dem einzelnen Aktionär, also auch seinem Aufrentner und seiner Witwe, die vielleicht von jolcher Dividende leben, ihr Eigentum weggenommen, denn die Reichsanleihen, die mit dem Gelde gekauft werden,

des über 6 bzw. 8 v. H. ausgeschüttet wird, verbleiben dem Eigentum des Aktionärs, und er kann sich darauf jederzeit Geld leihen, wenn er in Not ist. Aber die Investitionsförderung des Geldes wird im Sinne der Not des Staates, d. h. der Allgemeinheit, geregelt.

Der Staat braucht Kapital zur Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms für die breite Masse der Bevölkerung, und er verlangt nur durch dieses Gesetz diejenigen, die einen besonders hohen Ertrag aus ihrem Unternehmen erzielen, einen Teil dieses Ertrages dem Staat für seine Arbeitsbeschaffungsziele leihweise für eine vorübergehende Zeit zur Verfügung zu stellen. Das ist der Sinn des neuen Anleihestoß-Gesetzes.

Neuordnung der deutschen Börsen.

Das zweite Gesetz, welches der Konzentration der deutschen Finanzkräfte dienen soll, ist das Gesetz zur Neuordnung der deutschen Börsen, und zwar nicht der Warenbörsen, sondern der Wertpapierbörsen. Es ist ein Recht der alten deutschen Kleinmeister, daß es in Deutschland nicht weniger als 21 Wertpapierbörsen gibt. Damit dürfte Deutschland dasjenige europäische Land sein, in dem es die meisten Börsen gibt, was anlässlich unserer heutigen Kapitalarmut eine lächerliche Angelegenheit ist. An einer großen Zahl dieser Börsen sind die zugänglichen Umfänge — je betroffen — oft nur wenige Tausend oder Zehntausend RM — doch einem kann die Verwaltungskosten leicht tun, die man diesen sogenannten Börsen verordnen kann. Einige von diesen Börsen sind sogar schon ohne jegliches Leben mehr, aber sie haben von ihrem Ableben noch nicht offiziell Kenntnis genommen. Hier kommt das neue Gesetz endlich auf. Die Zahl der Börsen wird von 21 auf 9 verengt. Das ist immer noch reichlich, aber die Reichsregierung hat daran Wert gelegt, daß die historischen landesspezifischen Traditionen Deutschlands in gewisser Weise gewahrt bleiben. So bleibt außer der Hauptbörse Berlin, als Börse des deutschen Ostens Breslau erhalten, als bairische Börse München, als württembergische Börse Stuttgart, als lippische Börse Leipzig, als rheinisch-westfälische Börse Düsseldorf, als rhein-mäandrische Börse Frankfurt, als hanseatische Börse Hamburg, als niedersächsische Börse Hannover. Auf diese Weise wird den lokalen Ansprüchen überall genüge getan, aber gleichzeitig eine härtere Zusammenfassung der Kapitalkräfte an wenigen Börsenplätzen ermöglicht.

Beaufsichtigung des Kreditgewerbes.

Das dritte und bedeutendste Gesetz endlich ist das Gesetz zur Beaufsichtigung des Kreditgewerbes. Dieses Gesetz entstand aus dem Bericht des sogenannten Bank-Untersuchungsausschusses, den der Führer und Reichsanziger gegen Ende vorigen Jahres eingezogen hatte.

Als Sinn und Aufgabe dieser Arbeiten hat der Bank-Untersuchungsausschuss in erster Linie von dem Gedanken leiten lassen, was für die Lösung der uns gefallenen schweren Krisen praktisch notwendig ist. Darum ist auch Kernstück dieses Gesetzes wiederum die Zusammenfassung aller Banks- und Kreditpolitischen Kräfte, Sparfonds, Haushalten mit den vorhandenen und anstalldenden Geldern, d. h. Vermeidung unsicherer Geschäfte, Herausdrängung der Unsihren, dieses Dinge, die für die Sicherung des Zusammensetzung wesentlich sind, zweckmäßige Arbeitsteilung des Bankapparates, Vermeidung von ungeordneten und unlauteren Konkurrenz, Sicherung des kleineren und mittleren Kreditbedarfs, angemessene regionale Verteilung der Kredite, kräftige Verstärkung der spekulativen Geschäfte und Sicherstellung einer Parliquidität im Interesse der Sparte und Geldgeber und ferner größere Publizität der Bankschäden.

Das Gesetz führt die Erreichung dieser Ziele durch die Errichtung eines Aufsichtsamtes, das unter Beteiligung der einzelnen Ministerien mit dem Reichsbankpräsidenten als Vorstand ins Leben gerufen wird und dessen ausführendes Organ der jetzt schon bestehende Reichskommissar für das Kreditgewerbe wird. Diesem Aufsichtsamt sind alle notwendigen Befugnisse eingeräumt, die die Durchführung der oben genannten Ziele ermöglichen sollen.

Damit wird die Führung des deutschen Bank- und Kreditwesens im nationalsozialistischen Geiste für die weitere Zukunft gewährleistet und der deutsche Spater und Geld-einleger weiß dann, daß ihm künftig die größtmögliche Sicherheit für sein Eigentum gegeben ist.

So, meine deutschen Brüderinnen, haben wir aus diesen Gesetzen, die sich mit sehr materiellen Dingen beschäftigen, jenes Gefühl der Zusammengehörigkeit von Volk und Staat, ohne das keine Nation sich in der Welt behaupten kann. Ihnen allen, meine deutschen Brüderinnen, wird die große Aufgabe gegeben, jeder in seinem Kreis mitzuwirken, daß Ordnung und Sicherheit dauernde Bestandteile unseres wirtschaftlichen Lebens werden, auf daß der Bestand unserer Familie, der Bestand unseres Volkes fest gegründet sei und seine Entwicklung nicht zurückgeworfen werde. Dieses Ziel können wir nur erreichen, wenn wir uns immer bewußt bleiben, daß wir unter persönliches Schicksal nur sicherstellen können, wenn wir das Schicksal unseres Volkes sicherstellen.

Kurze Umschau.

Wie der "Weltliche Beobachter" meldet, hat Obergruppenführer Hühnlein für die Zeit vom 12. Dezember 1934 bis zum 12. Januar für das R.S.A.K. allgemeinen Urlaub für den R.S.A.K. angeordnet, so die Rückkehr der Neuorganisation ergebenen Arbeiten nunmehr zu einem gewissen Abschluß gelangt sind. Das Corps möge so leicht es in der Befreiung der Kameradschaft durch Abhaltung schlichter Kameradschaftsspiele begnügen.

*

Über die Einwanderung nach Palästina liegen fast für die ersten neun Monate dieses Jahres die Zahlen vor. Die Gesamteinwanderung betrug 28 450 Personen, von denen 27 263 Juden waren. Die Zahl der aus Deutschland eingewanderten Juden betrug in diesem neuen Monaten 4935. Im Jahre 1933 standen insgesamt 5832 deutsche Juden nach Palästina eingewandert, so daß die Gesamtzahl der Juden, die bisher seit der Machtzeitung durch den Nationalsozialismus Deutschland mit dem Ziel Palästina verlassen

haben, mehr als 10 000 beträgt. Die Einwanderung deutscher Juden nach Palästina ist in den letzten Monaten zurückgegangen. Während sie noch im Juli 729 betrug, werden für August nur noch 513 und für September 461 Einwanderungen gemeldet.

Ende November 1934 wurden in Österreich insgesamt 275 148 unterstützte Arbeitslose gezählt. Im Vergleich zu letzten Zählung vom 15. September 1934 ergibt sich eine Zunahme von rund 15 600 Personen.

Der spanische Ministerpräsident Herranz erklärte am Mittwoch, daß der Kriegszustand in Spanien, der bereits zwei Monate dauert, um einen weiteren Monat verlängert werde.

Am Mittwoch stand in Moskau die Einweihung Kirrows statt. Die Urne wird in die Wand des Kremls eingemauert. Die Städte Warschau und Tomsk haben die Sommerregierung telegraphisch erfuhr, ihnen den Namen Kirzow zu verleihen.

Unterbrechung des geistreichen Dialoges zu bejorgen hatte, spielte Frank Fallmer mit lieblicher Hingabe. Es sei ihm besonders hoch angrechnbar, daß er möglich und decent mit seiner immer mehr vertieften Darstellung die Wirkung seiner sommerlichen Haltung und seines rohen Ausdruckspiels erholt hat.

Es gab ungähnliche Herztöne, rosenden Beifall und eine spürbar ehrliche Begeisterung für den Autor. H. R.

Erstes Sonderkonzert im Kurhaus.

"Humor in der Musik."

In Gemeinschaft mit der NS-Kulturgemeinde hat der "Neue Kurpark" die seinerzeit nach dem zweiten Abend abgebrochene Reihe der acht Konzertsonderkonzerte übernommen. "Neuer Weg in die Muß" scheint man jetzt nicht mehr ausdrücklich beschreiben zu wollen. Das Gesamtprogramm, das hier Dr. Helmut Thierfelder der vorgenommen hat, verbindet manches Interessante, insbesondere manches Ausflug in weniger bekannte musikalische Ausland. So brachte gleich der erste Abend am Mittwoch drei ausländische Orchesterwerke: zwei Franzosen bildeten Bar und Nachtwalt, ein Russ feierte die Mitte. Die Deutsche unter der diesmal Konzert vollzogten geben sollte, ließ "Humor in der Muß". Sie hätte, noch unerträglicher, auch Dichter Muß lautieren können. Ein Spizzigandier hätte vielleicht den Beifall des enten Humors eher überzeugt gemacht. Glücksfeierliche Schlüsse schlug das Programm solch kriegerischer Logik nichts zu suchen.

Ein teiler mit derblütigen Eßteller des großen Orchesters gepflegter Moritz von Götzendorff ging den eigentlich "Kummern" voran. Der Komponist, ein längerer Brodmannjungen, ist in Deutschland hauptsächlich durch seine Oper "Kittimora" bekannt geworden. Die besonderen merkwürdige Merkmale des Impressionismus vorwiegend. Diesen vertrat das jüngste Hauptwerk Paul Dux's, wirkungsvolle Nachbildung des Goethechen Faustberchlings. Das Kurorchester hat sie schon über erfolgreich dargeboten. Dr. Thierfelder hörte ihr ernst lebhaftes Wiederhol. Es war ein guter Beifall, nicht einer gedrungenen Einladung die Goethe-Schlüsse selbst sprechen zu lassen. Hubert Dietrich, der seine zeitige Begabung neulich im kleinen Kurhaus erprobt hatte, trug die Verse mit anschaulicher Eindringlichkeit vor. Gladys' "Bada Baga", ein Gegenstück zu dem im vorletzten Jollusongeprägt gehörten Volksmärchen "Kittimora", brachte Dr. Thierfelder zur willkommenen Eß-

Preußisches Staatstheater.

(Kleines Haus)

Zum ersten Male: "Konst Michael", drei Akte einer Komödie von Axel Ivers.

Axel Ivers hat nach seinem jugendlichen Stück "Bob macht sich geland" sein zweites Stück geschrieben, ein Gesellschaftsstück. Rund um die Bater und Sohnesliebe und die Liebe zur Frau. Mit dem deutlich lächelnden Bekreben, eine laubere und geläuterte Lösung herbeizuführen.

Das Werk hat alle Vorzüge der Iverschen Gaben: pritschelnder Geist, läufiger Dialog, einfache Pointen, Witz und Humor. Ein Erweis dessen ist schon der Untertitel des Werkes: drei Akte einer Komödie. Eine bedeutungsvolle Selbstbedeckung. Ein weiterer Beweis: dieß an sich keine Sache, daß der Vater dem Sohne die Braut wegknopft, ist ganz unvergänglich ausgedacht und durchgeführt. Es zeigt auch den Selbststift des Verfassers, daß er die ursprüngliche Fassung der Breslauer Aufführung im 3. Akt ins Gegenteil versetzt hat: nicht bloß der Sohn — auch der Vater bekommt sich mit Elena Flores, die gefeierte Tänzerin. Über das eine Bühnenbild wird sich jeder Bühnenbildner freuen. Eine ehrliche Freude war für den Kritiker die Gestaltung der Elena Flores. Hier ist Ivers etwas gelungen, was die kritische physiologische Begabung des Autors hell beleuchtet. Wohl, die Frau ist kompliziert wie eine Ebene Frauenfigur — selbst der Konst Michael versteht sie nicht —, aber konsequent und tüchtig und dientlich von innen her durchformt und in sich geschlossen. Solche Charaktere sind selten, aber sie sind wahr und echt. Sie ist der eine Teil, der eine gute Komödie tragen könnte.

Nicht dasselbe läßt sich von Konst Michael sagen. Der Vater liebt abgöttlich seinen Sohn. Er will den Sohn, der „ohne Erfahrung“ ist und „die praktische Seite des Lebens nicht kennt, von einer Heirat trennen, die nach seiner (des Vaters) Ansicht ungünstig enden müßt. Bis hierher können wir Ivers sagen. Weniger (aber immerhin noch), daß Konst Michael bei einer heftigen Auseinandersetzung mit Elena Flores, der Braut seines Sohnes, eine Art Hoch-Liebe zu ihr empfängt, die sich zum Münche verdrückt, sie zu betraten, obwohl er selbst unmittelbar vor der Heirat mit seiner Stiefschwester steht. Aber wenn auch, es müßt nun hier ein harter seelischer Konflikt eintreten. Dieses Erlebnis, das Erlebnis eines Konflikts zwischen Vaterliebe und der Liebe zur Frau, einerlei, zu welchem Resultat er auch führen würde, würde mitgerissen haben. Es wäre dieser Konflikt auch der Weg — in die echte Komödie, die der Dichter schreiben wollte, geworden. Ivers enthält uns diesen Kampf

Tag der nationalen Solidarität.

Minister und Staatssekretäre sammeln.

Berlin, 5. Dez. Am Samstag, dem Tag der nationalen Solidarität, sammeln die Reichsminister Dr. Goebels und Ministerpräsident Göring vor dem Hotel „Adlon“ Unter den Linden, Frau Dr. Goebels sammelt auf dem Potsdamer Platz vor dem Kolumbus-Haus. Unter den Linden vom Brandenburger Tor bis zur Staatsoper sammeln u. a. Übergruppenführer Bräuer, Gruppenführer Schaub und Kreischef Dr. Dietrich. Vor dem Berliner Rathaus wird Oberbürgermeister Dr. Sod in Gaben für die Winterhilfe entgegennehmen, während Staatssekretär Lammermann am Bahnhof Zoo und Staatssekretär Meissner an der Gedächtniskirche Spenden in Empfang nehmen.

Ein Aufruf des Reichsministers Rkt.

Berlin, 5. Dez. Reichsverzehrungsminister Rkt. veröffentlicht zum Tag der nationalen Solidarität folgenden Aufruf:

Es gibt Menschen, die gedankenlos über die „ewige Sammler“ des Winterhilfswerkes sich beschworen. Unrechte armes Volksgenossen tragen bewunderungswürdig ihr hartes Los. Sie verdienen jede Hilfe durch die Glücklicheren, denen es besser geht. Bewunderungswürdig ist auch die Unverdrossenheit der Sommer. Wir müssen mit ihnen und den Rotkehlenden uns solidarisch erklären, damit die Gedankenlosen begreifen, worum es geht. Wir werden alle am Samstag unsere Pflicht tun, freudig!

Dr. Schacht sammelt an der Börse.

Berlin, 5. Dez. Mit Nachdruck auf die am Tage der nationalen Solidarität an der Börse stattfindende Sammlung für das Winterhilfswerk werden auch der Getreidegroßmarkt und die Metallbörse am Samstag, 8. Dezember 1834, in der Zeit von 11.30 bis 13 Uhr Börsenveranstaltungen abhalten. Im übrigen wird die Sammlung an der Börse unter Führung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht vor sich gehen, der sich persönlich an der Sammlung beteiligen wird.

Der 85. Geburtstag des Feldmarschalls von Mädenen.

Berlin, 5. Dez. Reichsminister Dr. Goebels hat an den Generalfeldmarschall von Mädenen folgendes Telegramm gerichtet:

Zu Ihrem 85. Geburtstage überliefere ich Ihnen meine ergebensten, herzlichen Glückwünsche. Ich hoffe, daß es Ihnen noch vergönnt sein möge, den vollendeten Wieder-aufbau unseres Vaterlandes in Kraft und Rücksicht mitzuerleben.

Berlin, 5. Dez. Der Bundesführer des NSDAP (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister Franz Seldte, hat dem Generalfeldmarschall von Mädenen zu seinem 85. Geburtstag in einem Schreiben seine Glückwünsche ausgesprochen.

Berlin, 5. Dez. Ähnlich wie der 85. Geburtstag von Generalfeldmarschall von Mädenen am 6. Dezember hat der Reichsverband deutscher Offiziere ein Glückwunschausdruck an den Generalfeldmarschall gerichtet, in dem der Verehrung für den großen Feldherrn lebhaft Ausdruck gegeben wird.

Krupp-Dividende zugunsten der Gesellschaft.

Berlin, 5. Dez. Das Geschäftsjahr der Kruppwerke weilt noch langer Auseinandersetzung für das verloren gegangene Jahr gekommen. Ein beiderlei Gewinn in auf. Auf Wunsch der Familie Krupp soll die Ausschüttung einer Dividende nicht erfolgen. Der Gewinn soll vielmehr zur inneren Stärkung der Firma verwendet werden, ferner will die Firma auch die Gesellschaft an den besten wirtschaftlichen Ergebnis der Arbeit beteiligen. Den Wertangeboten des Gesellschaftsunternehmens soll einmal eine besondere Zahlung zugespielen werden, deren Höhe sich nach der Dauer der Zugehörigkeit zur Firma richtet. Die Zuwendung beträgt für Arbeiter zehn bis vierzig RM. und für Angestellte zehn bis 25 v. H. des Monatsentgelts.

aufführung. In ganz knappen Umrissen sahnt dieses Gemälde die unheimliche Stimmung des rauhen Geisterwaldes ein. Zur Absurdierung des Programms fügte Thierfelder doch die Überleitung zum „Bardie von Bagdad“ von Peter Cornelius ein, der mit dieser Oper zum Kapitel „Humor“ einen aus dem Theater leider nie recht heimisch gewordenen deutschen Beitrag gefügt hat.

Die politisch mitwirkende Kolonialrührerin der Darmstädter Bühne, Eva Billitt, beteiligte sich mit drei beliebten Glanzstücken ihres Faches, der Art der Frau Ruth aus Nicolais „Lustigen Weibern“, dem Frühlingsstimmenswälzer von Johann Strauß und der höchst on-prudischen Arie der „Jordinetto“ aus Richard Strauß „Ariadne“. Man kann den Höflichen Landestheater zu einer ähnlich so gänzlich fundierten, technisch so sicheren Sängerin gratulieren. Noch in höchster Lage behält die Stimme ihr gleichmäßiges angenehmes Timbre. Auch dynamischer Akzentuierung ist sie fähig, was bei den Schwierigkeiten des Walzers besonders teilhaft zur Geltung kam. Dass die Künsterin den Ton der leichtfertigen Jordinetto noch nicht so traf, wie er im Zusammenhang der Komödie gemeint ist, nämlich etwa als ein Gemisch von Affektklarheit und Ironie, wird man ihr kaum antreuen dürfen; wahrscheinlich hat die Bühnenpfeife noch nicht verkörpert. Die Orchesterbegleitungen ordnete Dr. Thierfelder dezent unter. Das Wiesbadener Publikum, das allerdings nur in sehr spärlichem Maße vertreten war, begrüßte die neue Bekanntschaft mit herzlichem Applaus. W. St.

Aus Kunst und Leben.

„Tausend Jahre deutscher Plastik und Malerei“ von Herbert Treiberr v. Döllken. (Verlag Walter de Gruyter und Co., Berlin.) Wer die größten Stilepochen der deutschen Kunst, ihren Wandel im Laufe der Zeiten und das bei aller Veränderung sich gleichbleibende ihres Wesens klar unterscheiden lernen, die Zusammenhänge begreifen will, findet in diesem Schlanzen, schon durch seine Ausstattung ansprechenden Band einen angenehm beleschenden Berater. Auf knapp 51 Seiten und an 122 farbigen Bildtafeln werden denn Kunstreisen hier die Entwicklungslinien dieser Kunst deutlich gemacht — als ein Selbstverständnis des deutschen Innenthalens, das über bestimmt Seiten des lebhaften und deutscher auszulagern hat als irgend eine andere „Quelle“. Nicht die Menge des Gebotenem bestimmt also seinen Charakter, der Sinn des Bandes spricht sich vielmehr in den Worten des Altmalers Döllken aus, dessen gründliche „Geschichte der deutschen Kunst“ auch ihm geblieben: „Doch wir in ihr etwas finden, was kein fremde Kunst, auch die vollkommenste nicht, uns bieten kann: uns selbst.“ Und darin liegt der nicht geringe erzieherische Wert dieses lebendige Geschichte vermittelnden Buches. W. L.

Wiesbadener Nachrichten.

Ein Freudentag der Kinder.

St. Nikolsa-Tag am 6. Dezember.

Wenn am Adventssonntag das erste Licht angezündet wird, dann wissen alle Kinder, daß St. Nikolaus nicht mehr fern ist. Und in den letzten Tagen, bevor der lang ersehnte Nikolaus, in manchen Gegenden auch Knoblauch genannt, seinen Besuch abhält, berichtet im Kinderzimmer eine mutterglückliche Ruhe und Ordnung. Hierbei wird jede Kleinkind Anordnung der Eltern erfüllt; die Schularbeiten werden nie so losgelöst gemacht, sonst unvorstellbar plappernde Mäuse werden in die exportierungsreichen Tages-Bill, und nur die Frage taucht wieder auf und kann nicht oft genug beantwortet werden: ob dem Knoblauch Ruprecht oder St. Nikolaus auch wirklich kommt und nicht etwa eine Tafel überbringt?

Jedes Kind bemüht sich, mutterglück artig und gehorsam zu sein, denn St. Nikolaus bringt den draußen Kindern einen großen Sack voller Geschenke mit, bestehend aus Pfefferkuchen und süßen Schokoladen, Küsse und Marzipan, Puppen und Pferden; und wenn man ein ganz reines Gewissen hat, werden bestimmt alle Leidlingswünste erfüllt. Für die unartigen Kinder hat er dagegen weiter nichts als eine grobe Karte.

Zwar gibt es manche altschlauen Kinder, die ihren kleinen Freunden oder Mischlingen mit wichtiger Miene erzählen, daß es gar keinen „richtigen“ Nikolaus gebe, sondern daß alles ein Märchen sei und der Vater sich als Kinderheiliger verkleide. Aber auch ihre Herzen schlagen schneller, wenn der Tag herangekommen ist, während schnell noch ein Blitzeit an den heiligen Nikolaus, damit er ihre Wünsche erfülle. Denn der Heilige erwartet von den Kindern auch, daß sie fromm seien. Weit erscheint St. Nikolaus in einem weißen Mantel, mit einer riesigen Kapuze, unter der nur die freundlich zwinkenden Augen und der lange weiße Bart zu leben sind. Und dem Kind traut er einen großen Sack, aus dem lautest herzliche Dinge, die ein Kindherz entzücken, her vor. Wenn die Kinder dann ihr Sprichwort aufzustellen und die Eltern über Fleiß und Gehorsam ihrer Sprichwörter eine halbwegs befriedigende Auskunft gegeben haben — wobei sich auch die kleinen Stepliter überzeugen können, daß der Vater gar nicht verschwunden ist — dann staat sich der riesenhafte Sack, die kleinen Hände werden gefüllt, und die Kinderherzen strahlen Dan! und Freude. St. Nikolaus ist ein wahrer Freund der Kleinen, der sie in die reich fröhliche Weihnachtsstimmung versetzt.

Reichsminister Dr. Frid in Wiesbaden.

Heute abend Großfeier.

Ganz Wiesbaden steht heute unter dem Eindruck des Besuches des Reichsministers Dr. Frid und der großen Rede, die der Minister heute abend im Paulinenschlösschen halten wird. Das Thema der Rede, deren Bedeutung natürlich weit über den Rahmen unserer Stadt hinausgeht, lautet: „Die wichtigsten Fragen der Gegenwart“ und gewinnt besondere Bedeutung in Zusammenhang mit der Rede des Ministers, die er vor einigen Tagen in Beuthen in Oberlausitz an den Obersprecher unseres Baterlandes hielte.

Da es mir selten möglich ist, daß einer der jährenden Männer unseres Vaterlandes eine solche, was vorzugsweise, das die Nachfrage nach Unterhaltsorten äußerst hoch wird und die größten uns hier in Wiesbaden zur Verfügung stehenden Räume kaum ausreichen werden, um alle aufzunehmen, die den Minister hören wollen. Die Auskunftsrede wird deshalb durch Großaufzüge auf dem Platz vor dem Paulinenschlösschen übertragen und somit weiter Besucherströmen treiben die Möglichkeit gegeben, den Ablauf der Versammlung mitzuerleben und somit weitere Besucherströme einzufangen. In ganz Wiesbaden sämtliche Räume des Paulinenschlösschens werden überfüllt.

Die Saalöffnung im Paulinenschlösschen ist um 19.30 Uhr. Um diese Zeit beginnen auch die Kreispolizei und die SS-Kapelle zu spielen. Es findet ein Rahmenkonzert statt, an dem die Kreispolizei, die SS-Standarte, die SS-Standarte, die Bahnkompanie der HZ und zahlreich Fahnen der PD, SA, SS, der HJ, und der NSDAP teilnehmen werden.

Der Reichsminister, der im Augenzeug in Frankfurt a. M. eintrifft, wird von dort im Kraftwagen nach Wiesbaden kommen, und im Hotel „Röde“ Wohnung nehmen. Mit der Ankunft des Ministers in Wiesbaden soll zwischen 5 und 6 Uhr gerechnet werden. Von dem Hotel „Röde“ begibt sich Dr. Frid alsdann bei Versammlungsbeginn nach dem Paulinenschlösschen.

Mahnung an die Eltern.

Grundfrei ist das wichtigste.

Zur Frage der Berufswahl, die jetzt bald wieder für hunderttausende deutscher Jungen und Mädchen aktuell wird, weiß der Referent in der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Oberregierungspräsident Dr. Handrich, auf ein sehr wichtiges Moment hin. Die weitgehende Spezialisierung im Berufsfeld habe vielfach dazu geführt, daß der junge Berufsanwärter logisch mit der Erlernung eines Spezialberufes anfangen wolle. So wolle zum Beispiel der Junge nicht Schlosser, sondern Motorradfahrer werden. Auch fehrt der Wunsch, Autobüsser, Autobauer oder Autoelektriker zu werden, in der Berufserziehung immer wieder. Es sei jedoch nicht vorstellbar, die Berufsausbildung mit der Ausbildung zu einer solchen Sonderberufszweig zu beginnen. Sollte bei der durch Arbeitsverlegung so stark unterteilten Beschäftigung am auslaufenden Band habe man, genau wie bei den Sonderberufen, schon seit langem gemerkt, daß auf die Dauer Fachkenntnisse und Fertigkeiten erforderlich sind, die nur die Ausbildung für den Grundberuf zu geben.

Auch der Kaufmann sollte heute unter diesen Gejüngspunkten nicht als Berufsführer für eine bestimmte Branche, sondern als souveränen denkender und handelnder Mensch beruflich erzogen werden. Ebenso gingen die beruflichen Ausprägungen an die Feststellung des beruflich allgemeinen Wissens an. Kommen aus Söldnerberufen, sofern die deutsche Wirtschaft Sonderarbeiter oder Spezialisten einer Art. Aber dieses Spezialwissen sollte sich abgrenzen vom beruflichen Gangen, weil nur von dort aus die Wendigkeit kommt, die heute auch für Spezialarbeiten notwendig sei. Den vor der Berufswahl stehenden Jugendlichen und auch ihren Eltern müsse man daher nahelegen,

den Berufswunsch zunächst an einem der Grundberufe zu orientieren und nicht das Augenmerk von Anfang an auf Sonderberufe — vielleicht auch auf Sonderberufe — zu richten.

Der Arbeitseinsatz der Angestellten.

Auch im November günstige Entwicklung.

Nach den Berichten, die der Stellenvermittlung der Reichsberufsgruppen der Angestellten in der Volk aus dem gesamten Reichsgebiet vorliegen, hat sich der Arbeitseinsatz der Angestellten im November weiter günstig entwickelt. Das Ergebnis der Vermittlungen liegt höher als das des November. Der Neuzugang an Bewerbern ist zurückgegangen. Diese Tatsache ist deshalb besonders bemerkenswert, weil im Monat November die Kündigungen zum Quartalsabschluß ausgeprochen werden. Der Rückgang der Kündigungen ist ein Beweis für die günstige Wirtschaftslage. In der Hauptstadt wurden Bewerber über 24 Jahren vermittelt. Die Vermittlung von Angestellten über 40 Jahren zeigt sogar ein geringeres Gut wie die Ausnahmefähigkeit der Bewerber, die im Bereich des Arbeitspastes sind. Die Berufsfachberatung und Lehrstellenvermittlung wird jetzt schon fast in Anspruch genommen.

In der Kaufmannschaften Stellenvermittlung am Auftragszugang hauptsächlich beteiligt: Das Baugewerbe, Eisen- und Metall verarbeitende Industrie, insbesondere Maschinenindustrie, ferner der gesamte Einzelhandel. Es besteht starke Nachfrage nach guten Verkäufern für Kolonialwaren und Feinkost, Manufakturwaren und für Eisenwaren. Für leistungsfähige Dolotaturen mit Fertigkeit in Lackier- und Polierarbeiten bieten sich gute Arbeitsmöglichkeiten. Die Industrie und vornehmlich Buchhalter, zum Teil mit Kenntnissen in der Durchschreibetechnik und Maschinenbuchführung, ferner erfahrene Korrespondenten für Deutsch und auch für Fremdsprachen. Starke Nachfrage besteht nach guten Kanzleischreibern und Mechanischschreibern. Auch die Nachfrage nach Lagermeistern und Expedienten — für Industrie sowohl wie für Großhandel — zeigt eine kleine Beliebung.

In der Stellenvermittlung der Büros und Verwaltungen an gestellten liegen Aufträge für geprüfte Krankenfalten- und Sparflossen-Angestellten, sowie Angestellte der Gemeindeverwaltungen vor. Die Überwachungskräfte, Organisationen und Dienstungen waren sehr aufnahmefähig. Einzelfällen erfolgten auch für den unteren Range Dienst. Gestundet sind nach wie vor gute Stenotypen.

In der Techniker-Vermittlung besteht starke Nachfrage für Katalysator-Verarbeitungstechniker, Kulturbau-techniker und Tiefbautechniker. Ein Mängeler Mangel liegt bei Dienstleistern mit sozialer Prüfung vor. Auch für Schiffbau-techniker besteht stärkere Nachfrage. Gleich sind lebhafte Konstrukteure für Verbrennungskraftmaschinen. Es besteht Mangel sowohl an tüchtigen Kalkulatorn, die über mehrere Jahre Praxis verfügen, als auch an Statistikern für Hochkräfte mit akademischen Ausbildungsbereichen, Dipl.-Ingenieure, für Hoch-, Tief- und Wasserbau und private Betriebe und Behörden aufnahmefähig. Die Nachfrage nach Chemikern und Chemotechnikern war begrenzt.

Das Vermittlungsergebnis der Stellenvermittlung der männlichen Angestellten erfuhr eine Steigerung gegenüber dem November.

In der Werkmeister-Vermittlung erfolgten Einzelfällen in der Metallindustrie und im Bauwesen für Werkzeugmaschinen und als Schmiedemeister im Tiefbauwesen. Besonders geliebt werden Werkzeugmacher und Fräsermeister. Auch sind Schweißer mit guten Kenntnissen angefordert worden. Die Arbeitseinsigmöglichkeiten waren gegenüber dem November günstiger. Gestundet wurden Kräfte, die Praxis in der Ralation besitzen und nach Möglichkeit das Relaisystem beherrschen.

Bei den weiblichen Angestellten sind im allgemeinen mehr sehr einfälligen als solche zur Aussicht erfolgt. Sehr lebhaft wurden Stenotypistinnen und Kontorhüterinnen mit Kenntnissen von Stenographie und Maschinendreihaken verlangt. Es fehlen verschiedener Orts Verkäuferinnen für Schuhwaren, Textilien, Konfektion, Haushalt, Herrenartikel, Handarbeiten, Ledermärchen und Buchbindungen. Die Nachfrage nach weiblichen Lehrlingen ist lebhaft. Sozialisch geprüfte Schuhmacherinnen sind kaum noch hellenlos. Ebenso fehlen Schmiedemeisterinnen. Bei den weiblichen Angestellten waren gegenüber dem November günstiger. Gestundet wurden Kräfte, die Praxis in der Ralation besitzen und nach Möglichkeit das Relaisystem beherrschen.

Bei den Dienstleistern verfolgten die Angestellten als solche zur Aussicht erfolgt. Sehr lebhaft wurden Stenotypistinnen und Kontorhüterinnen mit Kenntnissen von Stenographie und Maschinendreihaken verlangt. Es fehlen verschiedener Orts Verkäuferinnen für Schuhwaren, Textilien, Konfektion, Haushalt, Herrenartikel, Handarbeiten, Ledermärchen und Buchbindungen. Die Nachfrage nach weiblichen Lehrlingen ist lebhaft. Sozialisch geprüfte Schuhmacherinnen sind kaum noch hellenlos. Ebenso fehlen Schmiedemeisterinnen. Bei den weiblichen Angestellten waren gegenüber dem November günstiger. Gestundet wurden Kräfte, die Praxis in der Ralation besitzen und nach Möglichkeit das Relaisystem beherrschen.

Rom Andreasmarkt. Da man sich in diesem Jahre entschlossen hat, den Andreasmarkt, der ein Stadt Alt-Wiesbadener Volksfest darstellt, bis einschließlich Sonntag zu verlängern, so zieht zur vollkommenen Freude der Wiesbadener nur noch ein klarer, blauer Himmel, dem der Besuch auf dem Platz Platz weiß angemessen ist als bei regnerischem Wetter. Die Herkunft und Entstehung der Wiesbadener Märkte ist unbekannt. Doch hatte man schon im Mittelalter Wochenmärkte und Jahrmarkte. Die Jahrmarkte wurden früher am Mittwoch nach Jubiläen, noch Johann, noch Michael und noch Andreas abgehalten. Die drei erligennamen Märkte sind längst verschwunden, nur der letzte, der Andreasmarkt, hat sich bis heute erhalten. Er jedoch, anstatt wie in früheren Jahrhunderten auf den Mittwoch nach Andreas, seit Menschenfesten auf den Donnerstag und Freitag nach dem Andreasstag (30. Nov.), verlegt worden. Zum diesjährigen Andreasmarkt sind wieder zahlreiche Schaukästen eingetroffen und haben im Angesicht der kommenden Jugend die mit sprudelnden, erwartungsvollen Augen das bunte Bild betrachtet. Ihre Stände und Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch direkt nur am Freitag abgehalten wird, herrscht die gleiche Atmosphäre wie auf dem Andreasmarkt. Hier sind ebenfalls zahlreiche Buden aufgebaut. Der ganze Platz wimmelt von geschäftigen Menschen, die von den verschiedenen Belegschaften eifrig Gebrauch machen. Vor allem die Jugend ist in ihrem Element. Traditionsgemäß haben sich auch Brautwurststeller, Zwiebelkästen und Kräuterwurstwagen, sowie all die übrigen bekannten Schenksündigkeiten eingefunden. — Auf dem Dippelmarkt am Luisenplatz, der auch

genossen ringsum des Vaterlandes Grenzen gedacht. In einer Anfrage mündigte der Schulgruppenleiter die besondere Aufgabe des D.A.F. und ging in interessanter Darlegungen besonders auf das Gebiet der Saale in Südburgen ein, das von dem Berhard Hessen-Kathau betreut wird. Zwei fröhliche Volksfeste der zweiten Kindertafel fanden lebhafte Beifall. Hervorzuheben ist auch die mit viel Verständnis und Hingabe gespielte Szene zwischen Audens und Bertie aus "Wilhelm Tell" dargestellt von Theo. Rößt und Dieter Maier. Der jugendliche, vielversprechende Geiger Gunter Cremer, die Herren Walter (Cello) und Heinz (Klarinett) haben die Freundschaft durchaus aufgezeigt. In dem Adagio aus dem Violinkonzert in G-Moll von Bruch möchte Eugen Cremer besonders durch die edle Begleitung seinem Lehrer, Konzertmeister Werner, alle Ehre machen, die ihm entweder lobende Worte, alle Ehre, Ruhm und die Anerkennung seines Lehrers, Konzertmeisters Werner, gelungen hatten. Richtete Rector Kempp einige herzige Worte an die Besetzung und lobte die klimmungsvolle vorlaufenste Zeit mit einem Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler. Eine hohe Summe konnte dem D.A.F. für die notleidenden Auslandsdeutschen übergeben werden.

Reichsschulhauptkund, Ortsgruppe Wiesbaden. Wegen der Rode des Herrn Reichsministers Dr. Fried wird der Unterricht — Abendstunde — am Donnerstag, 6. Dez., um acht Tage versetzt, dagegleichen der Unterricht am 7. Dez.

Nachricht der Maße, Wagen und Gewichte im 4. Polizeirevier. Der Polizeipräsident schreibt uns: Die Nachmeldung einer Maß- und Wiegegeräte findet vom 14. bis 7. 2. 1935 in 4. Polizeirevier statt. Die Bekanntmachung wird in dem am 8. d. M. erscheinenden Amtsblatt Nr. 49 der Preußischen Regierung Wiesbaden veröffentlicht. Die Beteiligten werden vom preußischen Hauptamt mittels Postkarte vorher benachrichtigt, an welchen Tagen sie zur Nachmeldung im Haupt- und Eisenbahnamt zu erscheinen haben. Diese Zeiten sind zur schnellen Erledigung der Nachmeldungen unbedingt einzuhalten. Auf Antrag kann die Nachmeldung nicht oder schwer transportabler Maß- und Wiegegeräte in den Geschäftsräumen der Gewerbetreibenden selbst vorgenommen werden. Die im 4. Polizeirevier liegenden Geschäfte haben Anträge bis spätestens 5. 2. 1935 beim Hauptamt zu stellen.

Steisarbeiten. In der Scharnhorststraße zwischen Goedanstraße und Döckheimer Straße werden zur Zeit umfangreiche Steisarbeiten der elektrischen Stromabfuhr ausgeführt. Der Straßenbahnbetrieb muß unterbrochen, und ein Pendelverkehr eingerichtet werden.

Preußisches Landesmuseum. Die Führungen durch die mineralogisch-paläontologische Abteilung am letzten Sonntag mit dem Thema "Die diluvialen Süßwasserläufe aus den Moschus- und Sanden" waren so gut besucht, daß nicht alle Teilnehmer den Ausführungen folgen konnten. Herr Dr. Hill wird deshalb das gleiche Thema am Freitag, 7. Dezember, um 20 Uhr noch einmal behandeln. Seit dem 1. Dezember ist je eine Sammlung aus Dienstags, Donnerstags und Freitags, abends von 19.30 bis 21.30 Uhr geöffnet, um den tagsüber und Sonntags beschäftigten Bevölkerungsteilen Gelegenheit zu bieten, sich an den Schätzen unseres Museums zu befreunden und ihre Kenntnisse auf culturalem Gebiet zu erweitern.

Herstellung von billigen Dreibund-Brot. Auf Grund einer vom Getreideforschungsbund vor dem Regierungspräsidenten in Wiesbaden als Preisüberschreitungsschule einberufenen Besprechung mit den Vertretern des Bäckermeisters und der Deutschen Arbeitsfront wird die Herstellung eines billigen Dreibund-Brotes, die in Frankfurt a. M. von einigen Betrieben vorübergehend eingestellt worden war, nun wieder aufgenommen und jetzt auch in Wiesbaden eingeführt. Das Brot weist ein Gewicht von 1500 Gramm auf und wird zum Preise von 42 Pfennig abgegeben. Es wird aus 70 % Roggengemisch und 30 % Weizenmehl hergestellt und in niedriger Form hergestellt, was die Herstellungskosten vermindert, auf Güte und Geschmack aber ohne Einfluß ist.

Warnung vor Siedlerfahrt. Seit der Ernennung von Pg. Dr. Ludowici zum Siedlungsbeauftragten im Staate des Stellvertreters des Führers und zumstellvertretenden Reichsleistungskommissar ist die Siedlungsgebiete durch das von Dr. Ludowici geleitete Reichshauptkantnamt und seine Gaufürstentumskantnamter in weiteste Kreise des deutschen Volkes getragen. Dies machen sich gehäuft stützende Zeitgenossen zunutze, die unter den Vorwand der Gemeinnützigkeit Siedlungswillige jammeln und ihnen unerfüllbare Verpredigungen machen, oder ihnen Eigenheime gegen Übernahme unerträglicher Kosten verschaffen. Wo diese unmoralische Handlungswelt zum Verzug wird, haben die Staatsanwaltschaften auf Anregung der Gaufürstentumskantnamter eingeschritten und verschiedene dieser Wollsteträger hinter Schloß und Riegel gebracht. Ebenso mag man die Beobachtung, daß bei der Bildung von sogenannten Siedlerwärtervereinen vielfach mit der Behauptung gearbeitet wird, als ob Siedlerbewerber, die Ausicht auf eine Siedlung haben wollten, solchen Vereinen angelockt sein müßten. Diese Behauptung ist unwahr und die Werbung mit solchen Behauptungen entbehrt der rechtlichen Grundlage, so, wie kann sogar mit dem Gesetz in Widerspruch bringen. In Wahrheit sind diese Vereine oft gar nicht in der Lage, ihren Mitgliedern eine Gewähr dafür zu bieten, daß sie zu einer Siedlung kommen können. Die Zusammenfassung von Siedlungswilligen zu Siedlergemeinschaften hat nur dann und soweit Sinn, als ein konkretes Siedlungsvorhaben in Aussicht steht und wenn der Zusammenhang mit den für die Siedlerauswahl entscheidenden Stellen von vorne herein gegeben ist. Dieser Zusammenhang wird nur dann hergestellt, wenn solche Siedlergemeinschaften mit dem zuständigen Heimstättentum bzw. einem von ihm beauftragten Träger in Verbindung stehen.

Weihnachtsfeiern nicht beim Schwarzhandel. Verschiedene Industrie- und Handelsfirmen haben an die Öffentlichkeit anläßlich des Weihnachtsfestes einen Appell gerichtet, der weitgehende Bedeutung verdient. Es wird auf die verschiedenen ministeriellen Erlassen verwiesen, wonach der Betrieb von Waren an Beamte und Angestellte von Behörden und gewerblichen Betrieben unter Auszahlung des Einzelhandels verboten ist. Darauf wird der Wunsch gefügt, Weihnachtsfeiern beim Einzelhändler und nicht beim Schwarzhandel zu führen. Es liegt im Interesse der Volksgemeinschaft, den Schwarzhandel zu unterbinden und dazu beizutragen, daß die Weihnachtsfeiern im regulären Einzelhandelsgeschäft gefeiert werden.

Was schenkt ich meinem Personal zu Weihnachten? Jeder Betriebsführer macht seiner Gefolgschaft eine Freude, wenn er zu Weihnachten Spartenkarten und Sparmarken aus dem D.A.F. gibt. „Kraft durch Freude“ kennt. Mancher aus dem Betrieb wird von selbst meistersparen und wird in seinem Urlaub eine der schönen „Kraft-durch-Freude“ Fahrten mitmachen. So wird das praktische Weihnachtsgeschenk manchem Arbeiter oder Angestellten im Betrieb durch das Erleben einer der wunderbaren „Kraft-durch-Freude“ Fahrten, lange in Erinnerung bleiben. Gerade im

Jahre 1933 wird in dieser Hinsicht Großartiges geboten und das Jahresprogramm für die kommenden Urlaubsjahre wird in allgemeiner Form veröffentlicht. Deshalb: Sparen für eine Urlaubsfahrt bei der NSG „Kraft durch Freude“. Auskunft erteilt jede Dienststelle der D.A.F.

Kein Zwang zur Erlernung eines bestimmten Kurz-

schreibensystems. In einem Erlass (All. II. b 689) an die Unter-

richtsbehörden und das Jahr 1933 wird in allgemeiner Form veröffentlicht. Deshalb: Sparen für eine Urlaubsfahrt bei der NSG „Kraft durch Freude“. Auskunft erteilt jede Dienststelle der D.A.F.

Wohlnacht- und Neujahrsgrüße zu halber Gebühr

im Bericht mit Überzeugung. Aus Anlaß des Weih-

nachtsfestes und des Jahreswechsels löst die Reichspost im Bericht mit Spanien, Argentinien, (nur mit

Buenos Aires), Brasilien und Venezuela sogenannte Weih-

nacht- oder Neujahrsgrüße zu halber Ge-

bühr zu. Solche Gespräche werden unter Benutzung der von

Berlin ausgeschickten Funkverbindungen vom 21. Dezember

bis 6. Januar 1935 ausgeführt. Die Dauer der Gespräche ist

auf drei Minuten begrenzt. Sie sind rechtzeitig bei dem zu-

kündigen Fernamt anzumelden. Die Zeit der Abwidmung wird

mit dem Anmelder vereinbart werden.

Am Tag der nationalen Solidarität beteiligen sich:

Reichsstatthalter
Reg.-Präsidenten
Kreisleiter
Ingenieure
S.A.-Führer
Wirtschaftsführer
Künstlerinnen
SS-Führer
Intendanten
Bürgermeister
Schriftsteller
Arb.-Dienstführer
Schriftleiter
Schauspieler
Ortsgruppenleiter
Staatsanwälte
Ärzte
Direktoren
Bildhauer
H.J.-Führer
Polizeioffiziere
Richter
Polit. Leiter
Opernsänger
Maler
Komponisten
Landräte
usw.

600 Wiesbadener sammeln am Samstag!

Volksgemeinschaft im wahrsten Sinne des Wortes sollen die Deutschen aller Stände auch in diesem Winter wieder durch die Tat beweisen. Keiner darf zurückstehen, wenn es gilt,

Sozialismus der Tat

zu beweisen. Hoch und niedrig soll sich in den Dienst der großen Sache stellen, jeder nach seinen Kräften dazu beitragen, unseren armen, notleidenden Volksgenossen über die schwere Zeit hinweg zu helfen.

Reichsminister Dr. Goebbels und Ministerpräsident Göring stellen sich persönlich an die Spitze der großen Sammelaktion am „Tag der nationalen Solidarität“ am Samstag, 8. Dezember. In Wiesbaden werden 600 Sammler eingesetzt!

Alle gehen auf die Straße mit der Sammelbüchse in der Hand

Sinn und Bedeutung dieses Tages ist, dem ganzen Volke und der Welt zu zeigen, daß auch die höchsten Amtsinhaber des deutschen Volkes, daß die Träger berühmter und geehrter Namen sich nicht zu schade halten, persönlichlich für die notleidenden Volksgenossen zu sammeln.

Lehrunterricht an den höheren Schulen in Preußen (Erlassen vom 26. Juni 1933 = U II C 1587, bzw. vom 1. Februar 1934 = U II C 3048). veröffentlicht für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen am 5. März 1934) haben ergaben, daß die jungen Deutschen zu ihrer Zeit nicht den Anforderungen entsprechen, die an eine in den Schulen zu lehrende Volksfürschriften zu stellen sind. Da die Jugend heute durch die Schule, das Dienst, Freizeit und Sport stark in Anspruch genommen wird, muß ich darauf Wert legen, daß bei der Erlernung der Kurzfrist der Aufwand an Zeit und Mühe in einem angemessenen Verhältnis zu dem Erfolg steht und jede unnötige Belastung des Schülers und Schülerinnen vermieden wird. Darum erscheint es mir angezeigt, daß die Prüfung nach der Wahl des Systems, das dem Schulunterricht zugrunde zu legen ist, noch einmal gründlich überprüft wird. Dazu bedarf es aber, jurnalisch die demographische Entwicklung in Deutschland noch in nötigem Maße befindet, einer genauen Zeit. Ich ordne deshalb für die Überprüfung des Systems an, daß an allen meinen Aufsicht unterstellten Polizei-, Mittelschulen und höheren Schulen von jedem 3. zwangs. den Leitprüfern in Kurzfrist ausschließlich die sogenannte Deutsche Kurzfrist zugrunde zu legen, abweichen. Im Gegensatz gegen die Ausbildung von Lehrgängen in demselben anderen Systemen, insbesondere dem System Stolze-Schreiber oder Gabesberger, habe ich keine Bedenken. Im übrigen kann der Kurzfristunterricht nur außerhalb des Rahmens des planmäßigen Unterrichts als wahlfreies Fach erweitert werden.

Neuerungen im Fernsprechverkehr. Ein Fernsprechteilnehmer, der bei der Anmeldung eines Ferngesprächs für die verlangte Sprechzeit eine falsche Nummer angegeben oder die von der Vermittlungsstelle falsch verstandene Nummer bei der Wiederholung der Anmeldung nicht bestätigt hatte, mußte bisher auch für eine Verbindung mit der unrichtigen Sprechzeit die Gebühr für ein Dreiminutengepräch zahlen. Hierin tritt fünft für eine Minde-

run. Der Reichspostminister hat angeordnet, daß vom

1. Januar 1935 ab in einem solchen Falle nur noch die

Drittelfgebühr erhoben wird, vorausegestellt, daß der An-

melder unverzüglich den Irrtum durch die An-

meldung eines neuen Gesprächs mit demselben Ortsnamen be-

richtigt. Eine weitere Verbesserung im Fernsprechver-

kehr bringt die Einführung von Wochenge-

prächen vom 1. Januar 1935 ab. Wochengeprächen sind

Ferngespräche, die — ähnlich wie Monatsgepräche — täglich

zu einer vereinbarten Zeit stattfinden und für sieben aufeinanderfolgende Tage oder ein Wochense davon bestellt werden. Sie können an einem beliebigen Tage beginnen;

Sonne- und Feiertage werden in den siebenjährigen Zeitraum eingerechnet. Nach Ablauf der 7 Tage oder ihres Wochense müssen Wochengepräche erneut angemeldet werden.

Mit der Reichsbahn zum Winterport. Um die Weihnachtszeit kommt der Winter in seinem schönsten Kleid ge- gange. Schnee und immer noch Schnee. Mit großer Sicherheit kann man für die Weihnachtszeit und zwischen den Jahren auf einer gewissen Gebirgsstraße Schnee erwarten. Und darauf hat sich die Reichsbahndirektion Mainz mit ihren Sonderzugveranstaltungen eingestellt. Vom 25. Dez. bis 2. Jan. führt sie einen Winterportsonderzug mit 50 % Fahrpreisermäßigung nach Feilnbach und Olgold im Wendelsteingebiet. Außer nach Feilnbach werden mit der gleichen Ermäßigung noch Sonderzugabfertigkeiten nach Augsburg und München ausgegeben. Mit Hilfe der um 33 % verbilligten Zeittagabfertigkeiten kann dann jeder von München und Augsburg aus die ihm als Schnellfahrt vor Augen stehenden Winterportplätze Oberstdorf u. m. erreichen, unbekümmert um irgendwelche Sonderzubindungen als die, am 2. Januar normitägig rechtzeitig zur Rückfahrt des Sonderzuges im Münchener oder im Augsburger Hauptbahnhof zu sein. Über alle Einzelheiten gibt ein schon in den nächsten Tagen herausgegebenes Werbeblatt Auskunft.

Verteilungsprinzip in der Justizverwaltung. Der Reichs- und preußische Justizminister Dr. Göriner hat in einer Rundverfügung an die preußischen Justizbehörden angeordnet, daß Gerichtsausschüsse, die beide Staatsprüfungen mit dem Brüderrat „lobenswert“ (bisher „gut“) oder die zweite Staatsprüfung besser bestanden haben, also noch der Ernennung standig ohne nennenswerte Unterbrechung entgültig befähigt werden. Voraussetzung ist natürlich, daß auch die Leistungen des Amtssors im praktischen richterlichen Dienst den Erwartungen, die an den Amtssors seiner Prüfungen gemacht werden, entsprechen. Die Verfügung des Ministers beweist aufs neue, daß im nationalsozialistischen Staate der Grundzah der Richtigkeit und der Leistungen willkürliche Geltung hat.

Wie sieht das Verwaltungsstreitverfahren? Der Präsident des Preußischen Oberverwaltungsgerichts, Staatsminister Dr. Drews, schreibt in „Der deutsche Justiz“ unter anderem: „Von mancher Seite wird be- zweifelt, ob das Verwaltungsstreitverfahren mit dem Wesen des nationalsozialistischen Staates vereinbar sei. Die Zweifler sind im Unrecht. Das Dritte Reich will, wie die Führer immer wieder betont hat, ein Rechtsstaat sein und befreien; die Verwaltungsgerichte sind dazu berufen, nachzuprüfen, ob die Verwaltungsbehörden die ihnen durch die Gesetze des Staates gegebenen Vollmachten zu zwangswirksamen Anordnungen gegenüber den Staatsangehörigen im einzelnen Fälle auch innehaben; eine Nachprüfung, ob die Verwaltungsbehörden innerhalb ihrer gesetzlichen Vollmacht zweckmäßig gehandelt haben, bleibt grundsätzlich ausgeschlossen. Eine derartige reine Rechtskontrolle durch unab- hängige Gerichte stimmt mit dem Wesen des nationalsozialistischen Rechtsstaates durchaus überein. Nur eine grundsätzliche Ausnahme wird ich empfehlen: Polizei-Verfügungen, die aus politischen Beweggründen zum Schutz der Sicherheit des Staates erlassen sind, eignen sich noch den gemachten Erfahrungen nicht zur richterlichen Nachprüfung; für sie wird, wie das schon für einzelne andere Arten von polizeilichen Verfügungen vorgesehen ist, ausschließlich der Beschwerdeweg zugelassen sein.“

Spart für eine Urlaubsjahrt bei der NSG „Kraft durch Freude“. Spartkarten und -marken gibt jede Dienststelle der D.A.F. aus.

Warnung für Denunzianten. Der Präsident der Reichsbahndirektion Mainz gibt als Warnung an alle Amtsgenossen, daß vor leichten Strafen zu hängt, im Ammobilatt bekannt, daß ein Beamter des Jugendamtes wegen falscher Anklage eines Amtsgenossen von der Disziplinarammer in Frankfurt a. M. zur Strafe der Dienstentlassung unter Belohnung eines Teils seines verdienten Ruhegelds verurteilt wurde. Der Reichsdisciplinarhof als Berufungsinstanz hat die Strafe in eine Strafverlehung und 200 RM. Geldstrafe gemildert. Der Präsident betonte in seiner Mitteilung, daß gegen den Denunzianten kaum mit aller Strenge eingeschritten werden wird.

Autozusammenstoß. Ecke Paul- und Paulinstraße kam es am Mittwochabend zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. Das durch die Paulinstraße fahrende Auto fuhr einem aus der Paulstraße kommenden kleineren Wagen in die Flanke, so daß dieser bis auf den Bürgersteig fuhr. In dem gerammten Auto wurde die Seitenwand fast beschädigt und einige Scheiben gingen in Trümmer. Die Insassen waren ohne ernsthafte Verletzungen davon. Nur Gild befand sich niemand auf dem Bürgersteig, als infolge des Zusammenstoßes ereignete. Die Polizei nahm später die Feststellungen über den Hergang des Zusammenstoßes vor, die Schuldfrage ist jedoch noch nicht geklärt. — Am Albrecht-Platz ereignete sich am Donnerstagmorgen 7.15 Uhr ebenfalls ein Zusammenstoß. Aus der Richtung Karlsruhe kam ein Personenkraftwagen. Auf diesen fuhr ein aus Richtung Dutzertstraße kommender Omnibus so heftig auf, daß der Kraftwagen umstieß und knapp behindert wurde. Der Fahrer wurde leicht verletzt. Vor dem Unfall verschüttet, daß er nicht gefahren. Nach Angabenberichten sollten beide Fahrzeuge nur langsam Tempo gehabt haben.

Auf der Straße gekillt. Ecke Luisenstraße und Kirchgasse kam am Mittwochabendmittag ein 55 Jahre alter Innwalde, vermutlich infolge des regenstenen Platzes, zu Fall. Durch den Stoß auf dem Straßenplaster erlitt er Verletzungen oberhalb des einen Auges und wurde vom Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus gebracht. — Infolge des nassen Straßenplasters rutschte in der Scheffelstraße Mülldirektor Hermann Jäger so unglücklich aus, daß er einen Unterhosenbruch erlitt und ins Paulinenklinik gebracht werden mußte.

Ein doppelter Fall. Das Fest der älteren Hochzeit und zugleich auch das zwölfjährige Hochzeitjubiläum konnten die Eheleute Paul Golonin — den meisten Wiesbadener bekannt unter dem Namen „Der alte Onkel“ — dieser Tage feiern. Das Jubelpaar hat seit einigen Monaten die Bewirtschaftung der Kaffeehausbetriebe „Café Aerotal“ (früher Beaute) und das neu gebaute Tannisco übernommen. Das Jubelpaar ist seit 25 Jahren Leiter des Wiesbadener Tagblatts.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Am Mittwochabend stand im Gasthaus Minor eine Versammlung der Ortsbauernfamilie mit reichhaltiger Tagesordnung statt. Der Ortsbauernführer Wagner, der anschließend einen lehrreichen Vortrag über neuzeitliche Dünungsfragen hielt. Der Ortsbauernführer verlas sodann ein längeres Schreiben der Kreisbauernfamilie über den Generaldienstplan, der auch für Wiesbaden-Sonnenberg in Frage kommt. Zur Sprache kamen ferner die Wahl-Einführung einer Ortsbürgermeister und die Anmeldungen in den Reichsnährstand für die in Frage kommenden Gewerbe. Zum Schluß wurde über die Besprechung mit dem Fabrikarbeitsverband berichtet, die Angelegenheit bedarf noch der Rücksicht und soll auf der nächsten Versammlung der Ortsbauernführer zur Sprache kommen.

Selbstmordversuch an der Starkstromleitung.

= Groß-Gerau, 5. Nov. Ein 15jähriger Schrein, der erst vor kurzer Zeit von einem Erholungsheim ausgerissen war, aber zurückgebrochen wurde, machte in seinem Heimatort, dem nahegelegenen Rauheim, einen grausamen Selbstmordversuch. Spaziergänger hörten plötzlich in der Nähe einer Starkstromleitung laute Hilferufe. Bald konnte man feststellen, daß die Rufe von einem Leitungsstrang heraustraten. Die Feuerwehr wurde zu Hilfe gerufen und traf bald mit einem Gauleiter ein. Es sollte ihn heraus, daß der Junge, von dem die Schrein heraustraten an der Starkstromleitung hing. Die rechte Hand war bereits völlig zerstört, mit den Beinen hielt sich der Schrein am Mast fest. Beim Abhören vom Wach drach der Angestellte dann noch das eine Bein. Nach der Überführung in das Krankenhaus erwies sich die Amputation des rechten Armes als notwendig. Der Zustand des Schwerverletzen ist bedenklich, doch glaubt man, ihn am Leben erhalten zu können. Es handelt sich um einen Selbstmordversuch.

Frauensteiner Burg, Bäume und Reben.

Vom Rheinufer im Schierstein bei Lorchhausen floss ein Taurus liegt in einem engen Tal, das seit 1928 eingemeindete Weinort Frauenstein. Die um 1200 etwa angelegte kleine Burg schützte die Schiersteiner Gemarke und war in den Händen „der Ritter von Frauenstein“. Sie ging später an Kurmainz über. Die Altersgeschichte sahne da oben. Sie hatten reichen Wald, Guts- und Weinbergsbesitz. Im Laufe der Zeit erhielten die umliegenden Klöster davon Anteile, wie Eberbach und Trientental. Sehr leicht von der Burg noch der lange, dachlose Bergfried und ein Teil der Ringmauer. Und doch ruht die Legende bis auf den heutigen Tag um diese Ruine ihre alten Mären, welche die Ahne an langen Winterabenden den laufenden Enkeln erzählte.

So schaut nur hinauf auf den Burgturm. Dort leuchtete und flammte in klaren Nächten ein glühendes, zundendes Flämmchen. Herrlich doch vor endlosen Jahren ein Kaiser junger auf der Burg droben, dessen Wiehle eine schwärzliche Färbung hatte, aus der ein Blutstrahl sprang. Ein Kind, das in der Burg wohnte, sah dieses Flämmchen und rief: „Das ist der Ritter Chirau zu werden.“ Und schloß in ihrer Eitelkeit alle ehrlichen Bewerber aus, zumal es ja bloß Zögner, Schiffer oder Winzer waren. Die Liebe des Jünglers fühlte sich aber mit der Zeit ab. Er verließ sie. Das junge Mädchen in ihrem Schreis aufs tieftste getroffen, von den alten Freunden verhöhnt, konnte über diese Trübseligkeit nicht hinwegkommen und entrannte sich im Wein. Da wußte an derselben Stelle ein prahlendes Flämmchen hervor, welches hinzuflamme zu dem im Bollmond liegenden Frauenstein. Es flatterte an den Fenstern des Ritters bis zum Aufbruch des grauenhaften Tages. Dies geföhrt nun Woche — Jahre, bis zum Todesstag des Ritters. In dieser Nacht erschien das Flämmchen in der Grube, bestohlt ihm auszuhelfen und trug ihn hinab zum Rheinufer. Und so sah und hörte man oft den Raths, die Schritte eines geharnischten Ritters den alten Weinbergspfad hinablaufen, der bis heute den Namen „Bach des eisernen Mönchs“ trägt. Hinunter kam her leuchtend das Flämmchen, die nicht Ruhe findende Seele des schönen Fischerdame.

Weiter erzählte die Ahne von der alten, ehrwürdigen Linie, auch „Blutlinie“ genannt.

Ein alter Ritter von Frauenstein hatte von seinem Bruder die Kunde erhalten, daß dessen einzige Tochter von der Tod ausgesetzt. Aber diese Begebenheit wollte der Ritter mit seinem Vogt sprechen, und da gab sich in die unmittelbar der Burg gelegene Bebauung deselben. Möglicherweise schloß sich dort die Tür, und ein edler Jungling batte um einige Stunden Unterkunft und Lodung für sich und seine Gefährtin, ein halbes Mägdlein, welches vor Schöpfung unzählig drohte. Nach langer Ruh wollten beide am Abend die Flucht forschen. Raum haben sie die mittlere Schwelle verlassen, als Geharnischter den Jüngling überfielen, und ihn gefesselt zur Burg schleppen. Der Ritter hatte schon am Mittag seine Tochter erkannt und diesen Plan zur Festnahme des Entführers eronnen. Am anderen Tag wurde er gestellt. Die unglimmende Braut plante auf der mit seinem Blut gesäute Erde ein Lindenbaum, ehe sie dieonne in ein nahegelegenes Kloster eintat. Die Linde wurde groß und stark, ihr Umfang betrug fast 7 Meter, unter ihr wurde das erste Freiheit gehalten, wurden die Böllschreie gefeiert. Sie vernahm Freud und Leid der Dorfbewohner und so ist sie bis zum heutigen Tag das heiligste Wahrzeichen alter Zeiten.

Außer diesem Lindenbaum gibt es auf dem Weg nach dem „Frauen Stein“ eine wunderbare geschwungene, alte Eiche, deren Krone mit ihren nach oben gewachsenden, sammelnden Ästen einen Monikanz gleich. Man weiß ihr daher den Namen „Monikanzbaum“ gegeben.

Hier muss Frauenstein mit den malerischen Fachwerkhäusern und der alten Kirche durchdröhnen und steht oben am Ausgang des Ortes, so überblickt man die ganze liebliche Rheingaulandschaft. Umgangsrede Redenbügel, die bis zum Rheinufer hinabziehen, geben der Gegend ihr eigenartiges Gepräge. Es sollen hier herum die ältesten Sorten, wie die Sage „Im Marsch“ schon vor 700 Jahren ihre Wurzeln in den austreibenden Schiefern der Hänge gegründet haben. Der Frauenstein ist besonders in den letzten Jahren zur werten Weltung gelangt. Auch ein Rotwein „Der schwarze Portugieser“ wird von einigen Winzern angebaut. Der 1928er „Wiesbadener-Frauenstein“ genannt, ist ein besonders edler Tropfen. Der 1933er wird ihn wohl noch übertreffen.

Berlehrungsregelung zum Paulinenschlößchen

anlässlich der Namensfeier des Herrn Reichsmarschalls des Innern Dr. Krebs am Donnerstag, 6. Dezember 1934.

Der Polizeipräsident in Wiesbaden, Kommando der Schutzpolizei, teilte mit: Am 6. Dezember 1934 in der Zeit von 19 bis 21 Uhr wird die Paulinenschlößchenstraße für jeden Fahrzeugverkehr — mit Ausnahme der Stadt, Omnibusse — gesperrt. Die Umleitung der Fahrzeuge erfolgt von der Wilhelmstraße über die Theaterkolonnade — Kurhausplatz — Weg am Seiteneingang des Kurhauses entlang zur Sonnenberger Straße und umgekehrt.

Die Anfahrt zum Paulinenschlößchen über Sonnenberger Straße — Prinzessin-Elisabeth-Straße ist nur den Wagen des Herrn Reichsmarschalls, seines Gefolges und einiger Bediensteter freigestellt.

Alle übrigen Fahrzeuge fahren ohne Ausnahme bis zum Kurhausplatz, der gleichzeitig Parkplatz für diese Fahrzeuge ist. Die Fahrtabreise haben von hier aus den Weg zum Paulinenschlößchen zu Fuß zurückzulegen. Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, vor strenger Durchführung dieser Ausordnung Sorge zu tragen.

Der gesamte Fußgängerverkehr beim Anmarsch zum Paulinenschlößchen vor der Namensfeier wird durch die Prinzessin-Elisabeth-Straße geleitet. Der Gang durch den Garten zum Paulinenschlößchen von der Sonnenberger Straße bleibt für diese Zeit für den Personenverkehr geschlossen.

wurden 20.071.48 RM. gegen 14.799 RM. im Vorjahr gesammelt.

— Im Bleiweiß-Höchst ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Bei Radverkehrslaufeßtung blieb eine 25-jährige Schönheit Bleiweiß aus. Dabei kam einer der Arbeiter unter die Welle zu liegen, die sie den beiden vollständig zertrümmerte und ihm außerdem schwere innere Verletzungen brachte. Der Mann liegt in bedenklichem Zustand im Höchster Kreiskrankenhaus.

Rasche Auflösung Frankfurter Raubüberfälle.

— Frankfurt a. M., 5. Dez. Der Raubüberfall auf die Kinobehörerin in der Rosengartenstraße hat eine schnelle Auflösung gefunden. Als Täter wurden ermittelt und festgestellt, wen die schon wiederholt vorstehenden der 20-jährige Johann Schmitz aus Oberursel, der 23jährige Wolf Stempfle aus Mainz und der 23jährige Josef Kahn aus Gersheim. Am Montag und Dienstag konnte bereits ihre Festnahme erfolgen. Sie hatten nun noch 20 RM. in ihrem Besitz. Die Burschen sind voll gefasst.

— Frankfurt a. M., 5. Dez. In der Bergerstraße, nahe dem Mauerweg, wurde in der Nacht zum Dienstag eine 40-jährige Frau von einem jungen Mann überfallen und ihrer Tasche von 17 Mark beraubt. Der Bursche hatte vorher noch mit der Frau in einer Wirtschaft zusammengelesen und sie dann besiegt. Schon am Mittwochabend kommt der Bursche von der Kriminalpolizei ermittelt und verhaftet werden.

Ein weiterer Schiffsunfall auf dem Rhein.

— Weisenburg, 5. Dez. Beim Auflösen eines Polizeilebenszyklus lebte plötzlich am Montag zu keiner Zeit ein, daß ein Lastwagen zur Seite gedrückt wurde und auf der diesseitigen Landstraße der Neumiedener Rheinhafen auf Gründung lief. Der Führerbeifahrer konnte jedoch über das verunglückte Schiff weitergeleitet werden. Nach langer Arbeit gelang es, den aufgelaufenen Schiffsrahmen freizubekommen. — Die Arbeiten an dem gesunkenen Kahn jetzt abgedichtet werden konnte, um ein Eindringen zu verhindern. Nach den Abdichtungsarbeiten gelang es, das Schiff aus dem Fahrwasser zu bringen, so daß der Verkehr auf dem Rhein bei Weisenburg-Neumieden wieder ungehindert durchgeführt werden kann. Gleichzeitig hat man den Wahrtauernspolizei wieder eingesogen; jedoch ist bei dem niedrigen Wasserstand größte Vorsicht für den Schiffsverkehr geboten.

— Kaurod i. T., 5. Dez. In einer gut besuchten Frauenversammlung im Saale zur Rose sprach am Mittwochabend Pa. Kompt. Frankfurt a. M. über das Thema: „Die Frau im Dienste des Winterhilfswerks.“

— Mainz, 5. Dez. Im Monat November haben sich in Mainz 63 Verkehrsunfälle ereignet. An diesen waren beteiligt: 46 Personenzugwagen, 12 Postkraftwagen, eine Autodrosche, 10 Kraftwagen, 29 Fahrräder, acht Straßenbahnen und vier sonstige Fahrzeuge. Hierbei wurden 30 Personen verletzt, zwei Personen gestorben und 65 Fahrgäste beschädigt.

— Kachenabogen, 4. Dez. Letzter Henrici-Krämerott ist nach Windbühl im ehemaligen Deutsch-Südwürttemberg abgereist, wo er als Lehrer an der deutschen Oberrealschule tätig sein wird.

— Koblenz, 5. Dez. Von einem schweren Verlust ist in Koblenz, wo sie zur Erholung weisse, die Tochter eines Wiener Großbaumeisters betroffen worden. Bei einem Spaziergang wurde die Dame an der Pfaffenstorfer Brücke von einem plötzlichen Unwesen befallen. Sie lehnte sich einen Augenblick an das Geländer der Brücke und legte ihre Handfläche, in der sich 12.000 RM. in bar, Schulmünze und Wertpapiere befinden, auf das Geländer. Die Tochter kam ins Kasten und fiel in den Rhein. Alle Bemühungen, den wertvollen „Schatz im Wein“ wieder an das helle Licht des Tages zu fördern, waren vergeblich.

— Dillenburg, 5. Dez. Das Kulturstammtisch Dillenburg ist augenblicklich mit dem großen Geländezusammenlegungsprojekt auf dem hohen Wellerwald, das 22 Gemeinden umfaßt, beschäftigt. Diese Arbeiten hängen zusammen mit der geplanten Autobahn quer durch den Wellerwald, die etwa in Wetzlar beginnen und nach Hochscheid führen soll. Sobald die Linienführung endgültig festgestellt werden, werden die Arbeiten in enger Füllung mit der Gruppe Montabaur des Arbeitsdienstes in vollem Umfang aufgenommen.



St. Bernhard
auf dem
Himalaja.

Schweizer Mönche von St. Bernhard sind in Tibet eingetroffen, um Verhandlungen über den Aufbau des Grund und Bodens für ein Bergdorf auf dem Himalaja zu führen. Gleichzeitig dem Stifter des St. Bernhard-Hospizes — dem Heiligen Bernhard von Menton wollen seine Nachfolger sein Werk der Barmherzigkeit im Himalaja - Gebiet fortführen.

WALHALLA

**Der Meister-Regisseur
CARL FROELICH**
Schöpfer der Filme „Mädchen in Uniform“
„Reifende Jugend“
zeigt sein neuestes interessantes Werk



Regie: Carl Froelich
mit Maria Wank (aus dem Film „Anna v. Elisabeth“ bekannt)
Inge Kick, Ruth Eweler, Carl de Vogt,
Hugo Froelich, Elsie Unda und
37 junge deutsche Mädels.

Anlässlich der heutigen Erstaufführung sind die Darstellerinnen
Maria Wank und Inge Kick
persönlich anwesend.

Auf der Bühne
Taubers
weltberühmtes
Marionetten-Theater
Varieté im Varieté

Die neueste Wochenschau - Kulturfilm
Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr So. ab 3 Uhr

Heute Abschiedsvorstellung
der weltberühmten

RIVELS
Letzte Vorstellung 8.30 Uhr.

Hotel Einhorn
Marktstraße 32
4 Tage Andreasmartk:
Konzert - Tanz - Stimmung
Gänsebraten — Schlachtplatten.

VITAMALZ
alkoholarm
vitaminreich

Vitamalz ist ein nach den neuesten Ergebnissen der Vitaminforschung hergestelltes, alkoholarmes — vitaminreiches Getränk für werdende und stillende Mütter, für Blutarme und Genesende, sondern wird auch als Erfrischungsgetränk bevorzugt. Es unterscheidet sich von anderen Malzbiere durch seinen angenehmen, bierähnlichen Geschmack, ist also das Bier für alle, die aus irgend einem Grund auf Biergenuss verzichten müssen. Vitamalz wird daher mit Recht als Volksnahrungsmittel bezeichnet.

Hersteller: Ver. Brauereien Seligenstadt G. m. b. H., Tel. 219
Braustätte der beliebten Glashaberei.

In Wiesbaden zu beziehen die Flasche zu 25 Pfennige durch
Biervertrieb Richard MÜLLER
Westbahnhof Fernsprecher 28990/91

Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 7. Dezember 1934.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem hättlichen Autorheiter. Zeit: Konzertmeister Rudolf Schöne.
1. Ouvertüre zur Operette „Colonial“ v. R. Strauß.
2. Aus Vondheilis Schatzhaus, Kantate von Urbach.
3. Sonnen-Walz von R. Strauß.
4. Besuch des Bildhauer, Polovtsian von C. Moreno.
5. Polotrian-Walz von C. Moreno.
6. Unter dem Siegesbanner, Marche von v. Blon.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 7. Dezember 1934.

Raffee-Konzert.

Leitung: Günter Eberle.

1. Ullila, ungarischer Marsch von Ausil.
2. Hotspur-Marsch Walbräder, lustige Ouvertüre von Leisler.
3. Die launische Nyette, Intermezzo von Schmalich.
4. Ritter durch Leben, Walzer von Translateur.
5. Sissi-Marsch aus der Operette „Das Land des Sonnen“ von Schär.
6. Siebit Du, mein Liebling, das kommt davon, Walzer.
7. Frühling im Wiener Wald, Walzerlied v. Weber.
8. Ein Souper bei Suppe, Polovtsian von Moreno.

Duetz- und Kurzarten gültig.

16.30 bis 18.30 Uhr im Weinlauf: Tanz-Tee.

20 Uhr kleiner Saal:
Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schödl.
1. Von Donaukrantz, Walz von Gibulta.
2. Ouvertüre zu „Der Kub“ von Smetana.
3. Ballerina für kleines Orchester von Poppe.
4. Walzerlied von Stöckl.
5. Ouvertüre zu einer Operette von Linde.
6. Ballade von Wagnerr-Schillinger.
7. Drei spanische Tänze von Molteni.
8. Polovtsian aus „Fürstentum“ von Zehar.

Dauer- und Kurzarten gültig.

21 Uhr im Weinlauf:

Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schillinger. Eintritt frei

Der Rundfunk.

Freitag, den 7. Dezember 1934.

Reichshöher Frankfurt am Main.

6.00 Feuerkunst 6.15 Stuttgart: Gymnastik I.
6.30 Gymnastik II 6.45 Zeit: Frühmesseungen.
6.50 Wetter, 6.55 Morgenmusik, Choral, 7.00
Kribbelseri. 8.30 Stuttgart: Gymnastik.
10.00 Nachrichten, 10.15 Schuhlinie, Die Soda.
Eine Hörfolge, 10.45 Bratfleisch, Kaschla.
Für Küche und Haus, 11.00 Werbemusik.
11.30 Programmamäuse. Wirtschaftsmeldungen.
Wetter.

12.00 Bonn: Mittagssonaten I, 13.00 Stuttgart:
Zeitung, Sonderheft, 13.15 Nachrichten aus dem
Ausland, 13.20 Stuttgart: 13.30 Nachrichten aus dem
Ausland, 13.45 Zeit: Nachrichten-Mittagssonaten II,
14.15 Zeit: Nachrichten, 14.45 Wirtschaftsbericht,
14.50 Wirtschaftsbericht, 14.45 Zeit: Wirt-
schaftsmeldungen, 14.55 Wetter, 15.15 Zeit:

16.00 Bonn: Nachmittagssonaten, 17.00 Zeit:
Rathaus, 17.15 Nachrichten, 17.30 Zeit: Nachrichten aus dem
Ausland, 17.45 Zeit: Nachrichten, 18.00 Zeit:
Nachrichten, 18.15 Zeit: Nachrichten, 18.30 Zeit:
Nachrichten, 18.45 Zeit: Nachrichten, 18.55 Zeit:
Nachrichten, 19.00 Zeit: Nachrichten.

18.50 Kassel: Unterhaltungskonzert, 20.00 Zeit:
Nachrichten.

20.10 Im Sattel durch ein ländliches Land,
21.00 Zeit: Nachrichten, 21.00 Konzert.

22.00 Zeit: Nachrichten, 22.10 Nachrichten aus dem
Ausland, 22.20 Zeit: Nachrichten aus dem
Ausland, 22.30 Zeit: Nachrichten, 22.45 Zeit:
Nachrichten, 22.50 Zeit: Nachrichten, 23.00 Zeit:
Nachrichten, 23.15 Zeit: Nachrichten, 23.30 Zeit:
Nachrichten, 23.45 Zeit: Nachrichten, 23.55 Zeit:
Nachrichten, 24.00 Zeit: Nachrichten.

24.00 Bonn: Mittagssonaten, 17.30 Jungvolk
für Sie, 17.50 Der Cellistopfer, Eine
Aufführung, 18.10 30 Minuten beim Deutigen,
18.40 Unterrichts- und Kreisversammlungen bei
den Hoffmanns, Anhänger, Das Gedicht,
19.00 Tanz- und Unterhaltungsmusik, 20.00
Kernfleisch.

20.15 Abenteuer, 20.45 Rur sieht ein Freuen durch
die Welt, 21.00 Bonn der Weihnachtszeit und
dem ersten Advent.

22.00 Tanz- und Sportnachrichten, 23.00 Von Kiel:
Kunst am Abend.

„HARTH“-Kaffee
gehört in jedes Haus
1/4-Pfd.-Pak. 85, 75, 70, 65, **60**

Nürnberger Mischung Pfund 60
Kokosmakronen Pfund 80
Weihnachtsgebäck Pfund 88

Zu Weihnachten bringen wir wieder
unseren beliebten

Rotwein (Dürkheimer) Pfund 65
K122

HARTH

3% Rabatt
sauer und Zucker und Kakao
hilft haushalten **HH**

Preußisches Staatstheater

Freitag, den 7. Dezember 1934.

Großes Haus.

Stammreihe E, 12. Vorstellung.

Der Rosenkavalier

Musikalische Komödie in 3 Akten

von Hugo v. Hofmannsthal.

Musik von Richard Strauss.

von Schirach, Elmendorf,

Braun, Daas, Herold, Küster,

Maier, Draeger, Dobholz, Roettger,

Auditorium, Schana, Wieden, Alten-

Reiter, Schmid, Dahlmeyer,

Demmerling, Heimlich, Milde,

Kuchen, Küller, Körber, Neunereder,

Lüder, Lubrich, Meckler,

Moseley, Morbach, Mens, Müller,

Naumann, Ohmrusch, Ohwold,

Silbereisen, Schorn, Mensel,

Reutter, Wiedemann, Zeiler,

Antang 19 Uhr.

Ende nach 22½ Uhr.

Preise: B nach 12.50 RM an.

Kleines Haus.

Geschlossen.

Die Kasse ist von 10 bis 14 Uhr

geschlossen.

Weinhaus „Riesling“

Kirchgasse 23

Von Donnerstag bis Sonntag

Großer Andreasmarktrummel

2 Kapellen 2 Kapellen

Versende niederbayerische

Hafermarktgänse

z. Z. 75 Pf. das Pfd.

Enten z. Z. 80 Pf. das Pfd.

Truthahnen und -hennen z. Z. 75 Pf. das Pfd.

ohne Verp., ab hier in Post- oder
Bahnkoll. (Nachnahme). Mein
ältestes reell. Geschäft bürgt für gute
und jeweils billige Bedienung.

Frühzeitige (sofort) vertrauliche
Bestellung für Weihnachten
ware erwünscht, um rechtzeitig
beliefern zu können.

Karl Hartl, Ullshofen, Niederbayern

Gegr. 1892 Landesprod. Tel. 55

Hotel „Prinz Nikolas“

Wiesbaden.

in den festlich geschmückten Räumen:

Tanz

Donnerstag, den 6. Dezember

Freitag, den 7. Dezember.

Bekannt durch gute Küche und Keller.

Mäßige Preise.

E. K.

Wo Wäsche mangelt

können Sie kaum willkommenes

schenken als gute Leib- oder

Hauswäsche. Gediegene und ge-

schmackvoll, bei niedrigen Preis,

ist sie in schöner Auswahl bei

mir vorrätig.

Emma Kluge
gute und teinste Wäsche
Webergasse 1

3277

Aus den Gerichtssälen.

Freispruch im Strafprozeß Brodhues.

In dem zweiten Teil des Untreueprozesses gegen den ehemaligen Generaldirektor Brodhues, Riederwald, sowie gegen den ehemaligen Direktor des Großunternehmens, Direktor Luh, wurde nach neunstündigem Verhandlung das Urteil gefällt. Die Anklage hatte gegen Kommerzienrat Brodhues auf Bilanzverfälschung und gegen Direktor Luh ebenfalls auf Bilanzverfälschung bzw. Fälschung und handelsrechtlicher Untreue gelautet. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Müller verhendete das Urteil mit welchem sowohl der Angeklagte Brodhues wie der Mitangeklagte Luh freigesprochen wurden.

Der Urteilsbegründung wurde u. a. ausgeführt, daß das Gericht in der Überzeugung gelangt sei, daß Kommerzienrat Brodhues das Buchhaltungsweilen der Attengesellschaft nicht verantwortlich zu machen sei. In dieser Beziehung habe indes die Verhandlung ergeben, daß Kommerzienrat Brodhues im Gegenseit zu der Annahme der Anklagebehörde sich tatsächlich auch um die Buchhaltung bemühte. Eine Überhöhung der in den Betriebsbilanzen aktuierter Wassertarif und der Gruben des Unternehmens glaubte das Gericht nicht feststellen zu können, da beim Zeitpunkt der Bilanzaufstellung hohe Schwierungen bei Industriunternehmungen damals allgemein üblich waren. Die Bewertung des vom Unternehmen angelieferten Wertes Trieben mit 210.000 RM sei zulässig gewesen. Ob die Abrechnung bei dem Grubenfeld Dux mit 180.000 RM als ausreichend anzusehen sei, könne dahingestellt bleiben. Von der Anklagebehörde beanstandete Bewertung der Drahtseilbahn bei Niedermellus könne den Angeklagten nicht zu ihren Ungunsten ausgelegt werden, da bei sachlicher Beurteilung die noch vorhandenen Reste der Bahn für den Fall eines Wiederaufbaus immerhin einen Wert darstellen. Wenn in den Bilanzen das Wert Dux mit 150.000 RM als Betriebswert ertheilt, so könne hierin eine unrechte Handlung nicht erachtet werden mit Rücksicht auf die Bogenhöhe, die dieses Wert entzuweilen zu sein. Wegenfalls dieses Wert aus großenteils kein lag, so sollte die darauf basierende nicht erfolgte Abrechnung nach keine Bilanzverfälschung dar. Hinlänglich der Kompensation von Bilanzschulden und -zuthaben, welche den Angeklagten bei Aufstellung der Bilanzen als unzulässig vorgeworfen war, glaubte das Gericht sich dieser Anklage der Anklagebehörde annehmen zu können, da derartige Zusammenlegungen von Schulden und -zuthabern zu damaliger Zeit unzulässig waren. Die Höherbewertung der Warenbestände, die ebenfalls einen Punkt der Anklage bildete, konnte seitens des Gerichts nicht anstanden werden. Die Lagerung größerer Warenbestände bei Unternehmungen, wie sie die Chemischen Werke Brodhues AG, Niederwald, darstellen, habe zwangsläufig höhere Zinsverluste zur Folge. Es könne deshalb nicht als unzulässig angesehen werden, wenn solche Warenbestände in den Bilanzen eine höhere Bewertung erfahren.

Ein strafrechtliches Verfahren in bezug auf Bilanzfälschung und handelsrechtlicher Untreue könne bei dem mitangeklagten Direktor Luh auf Grund der eingehenden Beweisaufnahme nicht schenkelt werden. Den Angeklagten für die Richtigkeit der Bilanzen verantwortlich zu machen, sei abwegig, schon deshalb, weil ihm die Kenntnis davon nicht nachzuweisen sei. Die Anklagebehörde möchte diesem Verhundeten weiterhin den Vorwurf, daß er sich durch überparteiische Kreditentnahmen der handelsrechtlichen Untreue schuldig gemacht habe. Diesem Anklagepunkt habe zugunsten des Angeklagten Luh entgegengesetzt, daß ihm bei seinen Kreditnahmen die Genehmigung durch Kommerzienrat Brodhues genügt worden. Es müsse also hier der Vorwurf handelsrechtlicher Untreue fallen gelassen werden. Die weitere Behauptung, gegen den Angeklagten Luh einen Belastungsposten auf seine Konto buchmäßig nicht habe vornehmen zu lassen, entbehre des erforderlichen Beweises seitens der Anklagebehörde, so daß dem Angeklagten hier eine Abfuhr nicht zum Vorwurf gemacht werden könne.

Auf Grund aller dieser gemachten Feststellungen konnte das Gericht die Angeklagten nicht für schuldig befinden und mußte deshalb unter Belastung der Staatsfahrt mit den

Kosten des Verfahrens gemäß den Anträgen der Verteidiger, Rechtsanwälte Dr. Balz und Dr. Beres (Wiesbaden) auf Freispruch erkennen.

Millionen-Geldstrafen
in einem Schwarzpreller-Prozeß.

* Remscheid, 5. Dez. Nach dreitägiger Verhandlung wurde von der Großen Strafkammer in Remscheid in einem großen Schwarzpreller-Prozeß, in dem als Hauptangeklagte die Brüder S. aus Hünningen a. Rh. unter Anklage standen, das Urteil gefällt. Neben diesen Hauptangeklagten hatten sich wegen Beihilfe Personen aus Köln, Bonn, Düsseldorf und aus dem Moselgebiet zu verantworten. Seit dem Jahre 1928 auf der Bremmeler S. in Hünningen – jenseitslich nachgewiesen ließ – rund 65.000 Liter Weinberg schwärze gebrannt worden. Trotzdem die Zollbeamten häufig Kontrollen vorgenommen hatten, weil die Brüder S. sich ihrer verdächtig gemacht hatten, gelang es den Zollbeamten erst im Juni 1933, eine heimliche Entnahmemöglichkeit in einem Dampfschiff zu feststellen. Es waren bedeutend größere Mengen Admixturen eingemaght worden, als in den Betriebsbüchern angegeben war. Es wurden verurteilt: die Brüder Wilhelm, Heinrich und Jakob S. aus Hünningen zu einem Jahr Gefängnis, ein weiterer Bruder Johann S. zu zehn Monaten Gefängnis, dazu jeder dieser Angeklagten zu einer Geldstrafe von 1.083.900 RM und zu 24.000 RM. Weiteramt. Die übrigen Angeklagten erhielten Geldstrafen in Höhe von 700.000 RM. Die Hauptangeklagten wurden sofort in Haft genommen.

* 5 Jahre Zuchthaus wegen Totzugs. Das Schmuckrichteramt verurteilte den 52jährigen Jakob Theodor Oswald Biele aus Eßlingen i. W. wegen versuchten Totzugs in zwei Fällen zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Sicherheitsmaßnahmen. Biele habe am 26. Mai 1934 auf seine Vermieteter, die Schleierkraut, in der Rheinstraße in Würzburg, als sie zum der Zimmermühle verweigerten, mehrere Revolvergeschüsse abgegeben, die die beiden schwer verletzten. Nach der Tat ging Biele selbst zur Polizei, gab aber dort an, er habe sich durch den Hauswirt bedroht gefühlt, diesen den Revolver entriefft und damit auf die Schleierkraut geschossen. Nach ärztlicher Gutachten ist Biele geringgradig schwachsinnig und etwas psychopathisch veranlagt, aber für seine Tat verantwortlich. Die Tat war die Folge von Unstimmigkeiten mit den Vermietern, die diese daran Anteil nahmen, daß Biele und seine Braut bald im Mieters des Immobilie als Schleierkraut ausgegeben hätten und den wahren Tarifbekannt erst bei Erledigung der Mieteformalitäten zugewandt. Anklage stellte gegen Biele an, durch Nachforderungen und Bedrohungen gerecht worden zu sein.

* Beträgerischer Kapitalanlauf. Die Große Frankfurter Strafkammer verurteilte wegen fortgesetzter teils vollendeter, teils versuchter Fertigstellung des Märkten Heimbald Dörnbach zu zehn Monaten Gefängnis und erließ fahrlässig gegen Dörnbach Verbot. Der Angeklagte war Geschäftsführer der Kapitalanlaufgesellschaft G.m.b.H., die im November 1932 eröffnet wurde und nach einem Jahr ihres Betriebs eingestellt. Es handelt sich um die Fortsetzung der Internationalen Minenpropaganda, deren Leiter zu Beginn dieses Jahres wegen Berlinbrennervertrags in einem Jahr Gefängnis verurteilt worden ist. Die Kapitalanlaufgesellschaft wußte nach dem Leit gegen D. erlangten Urteil durch Interesse den Gläubern im Publikum zu erwidern, daß man es mit einem Geldgeber oder doch mit einer Firma zu tun habe, die direkt mit Geldgebern in Verbindung steht. Dies war aber nicht der Fall. Die Darlehensnehmer, die sich auf die Anleihe gemeldet hatten, zeigten gar keine Kapitalanlaufgesellschaft, in der sich die Namen von Geldgebern oder Vermittlern befanden, die nie Gehalts verlangten. Bei der Geschäftsführer lagen 1200 Anträge von Darlehensnehmenden vor, von denen 400 die Raumansprüche nicht einlösen. Die übrigen zahlten das Geld, so daß der Angeklagte viele tausend Mark auf diese vermehrte Weise „verdiente“.

* Das Urteil im Provisionschwinderprozeß. Der seit Ende Oktober in Frankfurt a. M. im Gang befindliche Prozeß gegen ein Provisionschwinderkonsortium ist jetzt beendet worden. Das Verfahren gegen zwei Angeklagte wurde auf Grund der Amnestie eingestellt. Die übrigen 15 Angeklagten wurden wegen Beitrags- oder Rückfallbetrugs, einzelne auch wegen schwerer Urkundenfälschung, der Hauptangeklagten Jakob Wettheimer auch wegen Diebstahl zu Freiheitsstrafen verurteilt, in die bei verschiedenen Angeklagten früher gegen sie erlassene Strafen aus anderen Verfahren mit einbezogen wurden. Es erhielten: Jakob Wettheimer 3½ Jahre Gefängnis, Wilhelm Woll 2 Jahre 3 Monate Gefängnis, Stephan Winter 1½ Jahre Gefängnis, Wilhelm Knoppe 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus, Barbara Späth 2½ Jahre Gefängnis, Friederich Köhler 2½ Jahre Zuchthaus, Ludwig Stenger 1½ Jahre Gefängnis, Willi Dierbach und David Adler je 1½ Monate Gefängnis, Wilhelm Rehag 9 Monate Gefängnis, Heinrich Dauth und Friedrich Caparri je 8 Monate Gefängnis, Johann Schäfer und Georg Seitz je 6 Monate Gefängnis, Albrecht Schneider 5 Monate Gefängnis. Nach den von dem Gericht erlossenen Haftbefehlen befinden sich 14 der Beschuldigten in Haft. Die Urteilsbegründung beschränkt sich auf die Erörterung der Einzelfälle, in denen sich die Angeklagten schuldig machten.

* Bestätigtes Todesurteil. Das Reichsgericht verwarf am Dienstag die vom dem 25jährigen Angeklagten Jakob Jüchel aus Landau (Rheinland) gegen das Urteil des Stuttgarter Schwurgerichts vom 21. September einelegte Revision als unbegründet. Damit ist der Angeklagte wegen Mordes rechtskräftig zum Tode verurteilt und Abberufung der Ehrentat auf Lebenszeit. Jüchel hatte sich in der Nähe des Schlosses Ludwigsburg in einer Höhle eingesperrt, von der aus er nächtliche Diebstähle in die Umgebung unternahm. Am 20. April d. J. feuerte er auf zwei ihm folgende Polizeibeamte mehrere Schüsse ab, durch die der Landauer Mai von Windeck tödlich verletzt wurde. Auf die Revision der örtlichen Staatsanwaltschaft und des Angeklagten hatte sich das Reichsgericht dreimal mit dieser Sache zu behufen gehabt. Der Angeklagte war zuerst lediglich wegen Totzugs zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Marktberichte.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Remscheid a. M., 5. Dez. Das Geschäft am Getreidegroßmarkt nahm in allen Sparten einen sehr ruhigen Verlauf. Das Angetreut hat noch keine zunahme erfahren, während die Nachfrage allenfalls fortbestand. Besonders Getreidekreide und -halbfeste Getreide sowie Mühlenschafftfabrik blieben gelöst. Das Weizenmehl blieb weiter schleppend. Es notierten (Getreide je To. alles wichtige je 100 Kilogramm) in RM: Weizen (M 9) 203,50, (M 18) 207,50, (M 16) 211,50, Roggen (R 9) 163,50, (R 19) 167,50, (R 15) 171,50, alles Großhandelspreise der Mühlen und den genannten Preisebieten, Hafer (H 9) 163,50, (H 11) 168,50, (H 12) 170,50, Hafer (H 13) 163,50, (H 14) 165,50, alles Großhandelspreise ab Station bei Woffersiedlung über 100 To. je 3 RM mehr. Sommergerste für Brauware 200 RM, Weizenmehl (W 13 und W 14) 27,15 plus 50 Pf. Bratdoughausgleich, Roggenmehl (R 13) 23,60, (R 15) 24 plus 50 Pf. Bratdoughausgleich, Weizenmehl 16,50, Weizenuntermehl 12,75, Weizengetreide (W 13) 10,58, (W 16) 10,78, Roggengetreide (R 13) 9,81, (R 15) 10,05, alles Mühlenspeisepreise ab Mühlstation sowie sie in den Bereich der Landeshauptstadt Hessen-Kassel fallen. Sojapulpa mit Monopolzuschlag (m. M) 13, Palmfischen 13,30, Erdnussfischen m. M 14,50, alles Futterpreise ab Südd. Fabrikation, Treider, -Trockenfutter 9,30–9,70, Heu lüdd. 11, Weizen- und Roggenstroh drachtpreise oder gebündelt 4,50–4,70.

Wasserstand des Rheins

am 6. Dezember 1934.

Eichstrich:	Pegel	0,55 m	gegen	0,50 m	gekenn
Mainz:	"	-0,11	"	-0,29	"
Kaub:	"	1,07	"	0,97	"
Köln:	"	0,81	"	0,75	"



Soll ich zur Wäscherei gehen?

Haben Sie Vertrauen zu Ihrer Wäscherei. Eine Wäscherei, die Burnus zum Einweichen benutzt, verdient unbedingt. Die Verbraucher, denn Burnus läßt wohl außerordentlich kräftig den Schmutz, hängt aber dabei gleichzeitig Ihre Wäsche. Burnus enthält keinerlei schädliche Substanzen, sondern nur die milde, wirkende Verdauungsbeschleunigung. Bei einer Wäscherei, die mit Burnus einweicht, wird also Ihre Wäsche besonders sauber – und außerdem gesund. Wäschereien, die Burnus verwenden, sind hochziertlich und liefern eine gepflegte Wäsche mit weichem Griff, frischem Duft und Aussehen, die lange hält.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Am 1. Dezember 1934 wird auch in Wiesbaden wie in anderen Orten der Ärztliche Sonntagsdienst eingehalten.

Er dauert von Samstag 13 Uhr bis Montag früh 7 Uhr.

Die Samstagnachmittag-Sprechstunden fallen fort. Die ärztliche Versorgung ist sichergestellt. Es wird jedoch gebeten, nur in dringenden Fällen und dann möglichst zeitig seinen Arzt wie bisher zu bestellen.

Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands
Bezirksstelle Wiesbaden

Wintersportreise in die Dolomiten

nach Col di Lana am Pordoi-Joch
(2250 m hoch)

vom 22. Dezember bis 3. Januar.

Preis einschl. Eisenbahntafel III. Kl., Unterkunft, volle Verpflegung usw., Autofahrt von Bozen zum Hotel RM. 147.-

Reisebüro Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3.
Telefon 25404.

Schwerhörig aber doch gut hören.

Ihr Weihnachtswunsch kann erfüllt werden!

Besuchen Sie unsere Vorführung am Samstag, 8.12. in Wiesbaden i. Hotel „Einhorn“, Marktstr. von 10—14, 3—5 Uhr oder Montag, 10, 12, in Darmstadt bei der Firma F. W. Pflersdorff, Optiker, Adolf-Hitler-Platz 4, 10—1, 3—5 Uhr.

Unser langjährig schwerhöriger Sachverständiger, Herr F. Behrend, Hannover, Lutherstraße 4, Akustikhaus, erfreut Ihnen gern Rat u. Auskunft.

Herr M. v. Tochter, Mutter dessen Kochmeist. Hören.

Deutsche Werfarbeit, ärztlich empfohlen,

unauffällig, günstige Preise!

Fordern Sie Prospekt B.H. kostenlos von Deutsche Akustik-See m. o. Berlin-Charlottenburg.

Reisen und Wandern

Bader und Sommerfrischen
Wochenend und Ausflugsziele

Kurhaus Stromberg (Hunsrück)

mit der Deutschen Michel-Stube*

Das ganze Jahr geöffnet. - Unvergleichlich schöner und preiswerter

Aufenthalt f. Erholungsbedürftige. - Räume aller Größ. Sitzungen, Gesellschaften, Familienfeste und dergl. Verlangen Sie Prospekt.

Der Kaninchenstall von Paris.

Von Werner Zibis.

Abschau einer Weltstadt.

Man hat über die sonnendurchglähte Hölle der Tropen geschieden und über die Canne-Sträßlinge, die im Bagno umfassen. Über Kindermärkte in China, Sklavenhandel am Roten Meer und über den New Yorker Arbeitsloge, die im letzten Stadium der Verzweiflung vorlügen, man sollte es als Städte verlassen, nur — damit sie Arbeit defamieren.

"Ohne Elend in der Welt, ohne Revolution oder Standard gäbe es keine Reporter." Abschließend überlief der Pariser Journalist, mit dem ich nachts die Kattuhallen und den Seineufer abgelaufen, die zusammengekauft liegenden "Cochards" — die leichten unter allen Bagabunden von Paris, die sich, zwischen Bretterbuden und aufgeschichteten Blechhäusern gestellten, unter Brückenbögen und Städten mit Zeitungen gegen den Herbstwind zu schützen suchten. Allerdings scheint die Welt manchmal nicht ganz gerecht eingerichtet. Doch was soll man machen? Es gibt schlimmeres Unglück auf der Welt.

Wohl, es gibt Schlimmeres als den zerrissenen Schuh eines gewerkschaftlichen Bagabunden. Und man braucht nicht nach dem Teufelsinseln oder in die Blechwerke von Manchukuo zu fahren, um es aufzuhören. Kaum drei Minuten von der Porte de Vincennes entfernt, im Westen der Stadt und hinausreichend bis zur Porte de Montrouge, daß sich das Elend zum atemshemmenden Alptraum zusammen, scheint alles Unglück des alten und neuen Kontinents sich auf drei Quadratkilometern zusammen gedrängt zu haben...

Städte aus Lumpen und Papier.

Wenn man von der Straße, die nach Montrouge führt, nach rechts in das ehemalige Feuerwehrgelände abbiegt, kann es geschehen, daß man abwärts mitten durch das "Kaninchenquartier" geht. Grüngestrückte Plantagenreihen rechts und links trogen angediente Aufschriften wie "Parc-anlagen" oder "Sandengelände", und man sieht außer den Bretterwänden höchstens die neuen jenen und noblenbewohnten Mietshäuser, die gleich Türen über das unbebaute Gelände zagen. Kaum ein Pariser verläßt sich hierher, Fremde erst recht nicht. Und wen sollte es gar reichen, hinter diese Bretterwände zu schauen — es gibt so viele Parks zwischen dem Bois und Vincennes.

Nur ein paar Altelmungen und einem Litter Rotwein kostete es, daß der Halbwüchsige, der nachlässig in einer zerfetzten Jacke und mit der "Cravate" der roten Leibbluse, um den Hohenbogen am Ende des Palissadenzauns lehnte, sich zum Mitgehen bereit erklärte. "Werden sonst wohl kaum durchkommen, Meister", grinste er und ging vor.

Als sei man plötzlich aus der Hölle des Zuschauerraums

in den Käfigenwirrwarr verzweiter Pappdekorationen und plitternder Abteilsworrichtungen hinter der Bühne gelangt, schaut alles Licht des Spätmittags plötzlich erschrocken, verschüttet von dem schmierigen Dunstel, das aus all den Rechtschaffen herauszufließen drohte.

"Tut gut, wie?" grinste der Kerl. "Weiß nicht, was es noch kostet." Wie auf Kommando schlossen unter zerknallenden Wohnwagen, aus Loftmagazinplätzen und Höhlen heulend verstruppte Kötter herum. Kitzend strommen hin die Ketten, bis zum Jetzischen Kraft gespannt, schüren ihnen die Weiber. Die Hölle scheint losgerissen, und auf den weichen Gehshorn, die mit einem Mal freigemachter, vielleicht aus dem Hause Dachspalte und Wellblech dort, aus dem Jagdertarren oder der durch Flechwerk zusammengeschafften Laubentruhe nebenan, aufgetaucht sind, zeigt sich höhnisches Grinsen.

"Ah, Meister?" Eine der Gestalter — unter den Sadlumpen und wirren Zotteln, die ins Gesicht hinabfallen, kann man nicht sehen, wie alt sie ist — zieht einen Lappen von der Brust und streicht sich mit unlogisch schwungvollen Händen die Hüften entlang. Die Frau neben ihr, die ihr Kind wie ein aufgewecktes Pferd unter dem Arm hält, kratzt dazu etwas, das in dem anhaltenden Hundegehetz entrinnt.

Schnaps . . .

Wie großerartiger Geiste zündet sich mein Begleiter einer der Zigaretten an, die ich ihm geholt habe. Sofort recken sich Arme aus, zerten an meiner Jacke, greifen, tösen . . .

Eine Unterstützung, Herr, ich brauche dringend eine Unterstützung. Herr, ich brauche dringend eine Unterstützung . . . Mein Begleiter steht der Alten, deren Augen schweißig wie die einer Schleiereule auf und zu klappen, die Faust in die Rippen. Sie will das Geld doch nur vertrinken", erläutert er.

"Wofür?" freitlich es erdrückt zurück. "Eine so anständige Dame?"

Hinzhend hat sich der andere den Jadenarmel abgerissen, den die Alte in ihrer Blut daßpudete. Es ist, als riegen auch tausend Arme aus dem Nichts. Von überall schwimmt lärmende Dutzende wie Spülwasser heran. An einer Breiterbude lehnen Halbwüchsige — der Alte kann kaum sechsein Jahre alt sein. Aber alle sind zu aufgeschwommen gleich Maulwürfen und haben Augen, die an das abschreckende Eisgrau wildernder Augen gemahnen. "Kommt niemals Polizei hierher, müssen Sie wissen!" grinst mein Begleiter und zieht eine Zigarette.

Ein Alptraum scheint vorbeizuhetzen — man rennt und rennt und kann nicht entrinnen und fährt sich über die Augen.

Ich schlafe ja, ist ja alles nicht wahr! — Wir leben vor einem zerfallenen, mit Soden verhangenen Thal, der halb gegen eine verschimmelnde Mauer hingezupft steht, und auf dem Boden liegen fast naß zwei zerlumpte Weiber — röhrend, betrunken vielleicht, wer weiß, und jede ihrer schlaftrunkenen Bewegungen wirdelt. Flümmeln von Gekick aufs Leben nur von Brot und Rum — ja! viel Rum! auf jedem gelassen des Bursche, der mich begleitet. Aber auch den Rum und das Brot muß ein Kind aus dem Nachtpavillon" holen, weil die beiden hier nie aus ihrem Loch herausgehen.

Und hier Ende mit diesen Kaninchenhäuten, die dunkel sind wie die Nacht und voll Gestank und in denen lebendige Menschen hausen, eßen und schlafen müssen. Die Göter die Lust bringen? grunzt träge von abgelaufenem Wein und schlechtem Füsil eine Schätzjahrige, die innen von vier, fünf halbwüchsigen Kindern an einer umgekippten Kiste hockt und faul die Flosche zum Mund führt. "Haben nichts anzuziehen. Meister. Vielleicht geben Sie was aus, he?"

Eingaben an den Bürgermeister —

Tröpfchen, Fluten von willenslosem Sichtschreiben lassen, die einen milieuen und selber müde, schlaftrunken und denommen machen. Auch der Jorn ist hier unecht oder nur ausgefüllte Quengelei. "Habe schon dreimal wegen Extra-Unterstützung an den Bürgermeister geschrieben! Wozu ist der Staat da, frage ich Sie, wozu, wenn er seine Leute nicht anständig leben läßt?" Der Mann im Wohnkarren blinzelt aus rotgeränderten Augen und fingert nervös seinen Schwarzgesichts Bart ab.

Aber Sie beziehen doch Arbeitslosenunterstützung?

Natürlich, wäre ja noch schöner! Aber ich habe ein Koch! Der Staat soll verdammt! "Die Kinder hinter ihm brüllen wie ein Rudel toller Räuber. Weiber heulen die Hände. Doch der Mann ist froh, etwas gefunden zu haben, worauf er seinen Jorn entladen kann. Auch die anderen aus dem Quartier hier lachen sich ihre Eingaben und Beschwerden von ihm aufzufressen", erklärt mein Begleiter sachverständig.

Natürlich, es ist die Hölle hier, Herr." Der Junge kelt das fest, als sage er, es sei schönes Wetter heute oder sechs Uhr abends. Der Beamte des XX. Arrondissements, zu dem die Kaninchenhalle gehören, steht die Schultern. Sie haben die neuen Mietshäuser gekauft? Eh bien, unter Architekten geben sich alle Mühe. Woer Sie war umsonst. So, wie die Leute in ihren Barakken auf den blauen Erde gebaut hätten, lagen Sie in den Zimmern durchziehender Männer, Weiber, Kinder. Rissen die Türen heraus und versteuerten sie als Brennholz, brennigen die Bodenwannen mit Müllheimer, rissen die Tapeten herunter, weil sie Deden brauchten und — gingen wieder hinter ihren Palissadenzaun, als alles verwüstet war . . .

Besucht den

Andreasmarkt

in Wiesbaden

Volksfest auf dem Blücher- und Elsasser Platz

Donnerstag
d. 6. DezemberFreitag
d. 7. Dezember

Samstag

Sonntag

d. 8. Dezember d. 9. Dezember



Zirka 450 mittlere Tannenbäume

in Bad Schwalbach gegen Höchstgebot und Barzahl vor Abholz, zu verkaufen. Nah Petersohn, Helmholzstraße 17, Telefon 21110.

Eine Beiladung

Samstag, 8. Dez. lädt Möbelauto Straße Granits — Julia, fand noch Ladung mitgenommen werden. Sojet Eifert Wur., Blücherstraße 10. — Tel. 25638.

Freibankfleischverkauf.

Freitag, 7. Dezember 1934.
Von 1201—1300 v. 1-2½ Uhr
1301—1400 2½-5
Samstag 1401—1550 7-10
Stadt. Schlachthofverwaltung.

Frankfurter Bote

Abteil. Post
Spedition und Möbeltransport
Zentralstr. 21. T. 21218.
Wiesbaden, Scherzerstr. 21. T. 21218.

Stellen-Angebote

Weidliche Person

Aufnahme, Person

Branchen

Verkäuferin

von Porzellan
Geschäftsanstalt
mit gefüllten
Angebote 4. 282
am Tagbl.-Berl.

Generelles Personal

Friseuse

perf., für Herren
tag u. Samstag
auf Ausbildung ge-
lucht. Anzahl. u.
D. 281 am Tagbl.-
Berl.

Haushälter

Wiesbaden,
kleinstes, ver-
träglich u. fröh-
lich veranlagtes
Kinderhaus, über
der 50. Jucht zum
bold. Eintritt. eine

Hausbüdige

aus außer Haus,
entl. i. gemeinsa-
lamer Haushalt
Es kommen nur
eine Dame in die
Trage, die nach
dem Betrieb der
Antizipation u. den
ent. Wissen hat
in besserer Harmonie
ein gemitigtes und
löniges Heim
zu unterhalten
in allen Hauss-
angelegenheiten
ausserdem in
Bauwesen, in
Kunstschafft,lieben soll. Dand
on leicht. Sinn für
Kultur u. Musik
hat, auch selbst
gern ein Blässner
Kugel ist. frohe
Geleiterin des
Konsert- und
Theaterbesuches
sein möchte —
zum vorordnen
Ausflügl. An-
schriften erbeten
u. 173 T. 2.

Allgemeinmädchen

mech. selbst
fördern kann,
für Britisch
haushalt sumt
1. Son. gel.
Dr. T. B. Uz

Berl.

Zimmermädchen
sofort gefüllt.

Hotel

Weißes Roß
Godekunnenstr. 2

Tucht

Wieden
sofort gefüllt.

Aufseherin,

Kinder
Schuhmacher
Straße 75.

Haussmädchen

m. gut. Zeug-
norn. von 8—12
neigt. Vorstell-
ung. 10. 12. Adr
im Tagbl.-Berl. Un-

Mädchen

Hausfrauen u.
Kochenlernen
8—10 Uhr gefüllt

Taugutstr. 81. 1.

Zu 2. Berl. nicht

Wieden über
Mittag od. für
gangs 1. Gel. Koch

Str. 2. 2. 2. 2.

Saubere

Morgenhilfe

sofort gefüllt

Wiedosalle 17. 1.

Seus, ehrliche

Monatsstr. gel.

Rental 2. 1. St.

Weidliche Person

Aufnahme, Person

Raufmann

mit Chauffeur
mit 2. 2. 2. 2. 2. 2.Wir weisen Stellungs-
suchende darauf hin,
dass es zweitens ist,
den Bewerbungen auf
Gesetz u. Regeln zu
beleiben. Eingeschrie-
bene Angestellte und
Oberleute müssen
an der Abschaffung eines
und Abschaffung des Be-
werbers teilnehmen.

Der Verlag.

Bermietungen

2 Zimmer

Gr. helle

2—3-Z. Wohn-
heim. 30. 4. n.
Gr. Bürostr. 9.
Hof 11. 2. G.

Sonn. abgelebt

2-Zim. Wohn-

o. Renovat. Bad.

n. 11. 11. 11.

Büroh. zum 1. Jan.

68. M. zu verm.

Räder. Tannus-

straße 85. 1.

3-Zim.-Wohnungen

Mittelheimer Straße 1.

Mittelheimer Straße 3,

mit Heizung, Warmwasser u.

sonst Zubehör sofort zu verm.

Nah. Hausm. Kressel,

Mittelheimer Straße 1, Partere oder

Geschäftsstelle Loreleiering 3.

Büroloft von 9—2 Uhr.

4 Zimmer

Umgebaut, neu
bezerricht. hochwert.

4—5-Zm.

Wohnung

Bürostr. 17.

großraumig, mit
großem Küchen-

Raum, eingeb.

Bad. Winter-

gart. o. Gart.

5 Zimmer

Wollfuer Str. 11

5-Zim. mit Balkon
mit Zubehör (Sonnenseite) 5.

1. Jan. 1935. od.

und Zubehör

Bürostr. 12.

5-Zm. Wohn-

zu vermiet.

Wiesbaden.

Bürostr. 12.

6 Zimmer

Humboldtstr. 11

berg. 1. Et.

6 Zim. mit Balkon
in Villa, sehr
preisig zu verm.

Räd. dal. Vari.

Büro- und
Geschäftsräume

Michelsberg 15

Laden

bill. zu vermiet.

Eckhaus

Michelsberg 15

Entspre. schön

3 als Geschäftsräume,

räume, gr. Aus-

zweckraum, 1. Et.

Zweckraum, 1. Et.

Vorrichtung mob.

2—3-Zimmer

Wohlf. 1. Et.

in ruhig, hoch-
behaltsam, sehr

Zim. mit u. ohne

Venster mit 1—2

Bett. Glas-

Karlsruhe 31. 2.

möbl. Zim. freil.

Schön, mbl. leise,

3. Zim. möbl. 1. Et.

Zim. mit 1. Et.

mit Balkon

Sport und Spiel.

Im Zeichen der fünf Ringe.

Der Führer Schirmherr der Olympischen Spiele.

Es entspricht dem Herkommen und ist zugleich Ausdruck der hohen Bedeutung, die den Olympischen Spielen im friedlichen Zusammenleben der Völker allgemein vertraut wird, daß das Staatsoberhaupt des jeweiligen gastgebenden Landes die Schirmherrschaft der Spiele übernimmt. In London 1908 bekleidete König Edward VII. diese Ehrenstellung, 1912 in Stockholm König Gustav V., 1920 in Antwerpen König Albert von Belgien, in Paris 1924 der Präsident der französischen Republik, Doumergue, 1928 in Amsterdam die Königin der Niederlande, und in Los Angeles 1932 der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Hoover. Dementsprechend hatte auch der Reichspräsident von Hindenburg im Frühjahr 1933 die Schirmherrschaft über die Spiele der 11. Olympiade 1936 übernommen. Nach seinem Abschluß hat nur das Organisationskomitee der Spiele an den Führer und Kanzler Adolf Hitler die Bitte gerichtet, in die Ehrenstellung eingetragen. Der Führer hat die Bitte durch ein Schreiben vom 13. November an den Präsidenten des Olympia-Komitees, Dr. Lewald, entgegengenommen und dem Komitee seine besten Wünsche für erfolgreich Weitertat übermittelt.

42 Nationen haben sich bisher gemeldet.

Zwei weitere Nationen haben dem Organisationskomitee für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin jetzt ihre Meldungen abgegeben: Irland und Monaco. Damit hat sich die Zahl der Länder, die bisher ihres Teilstimmen an den Olympischen Spielen zugeschaut haben, auf insgesamt 42 erhöht. Es sind dies:

Afghanistan, Argentinien, Australien, Belgien, Bulgarien, Chile, China, Columbia, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Haiti, Holland, Indien, Irland, Italien, Japan, Kanada, Lettland, Luxemburg, Mexiko, Monaco, Neuseeland, Norwegen, Österreich, Peru, Philippinen, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Südafrika, Südtirol, Südtirol, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn und USA.

Der Präsident des Olympischen Komitees von Palästina, Oberstleutnant A. H. Kish, hat mitgeteilt, daß Palästina jetzt erst vom IOC anerkannt werden soll. Der Sport wurde aber in jenem Lande erst aufgebaut, und zu seinem Bedauern kommt daher eine Beteiligung Palästinas an den Spielen 1936 noch nicht in Frage. Von Kapuian, Bolivien, Brasiliens, Großbritannien, Guatemala,

Kuba, Nicaragua, Paraguay, San Salvador, Uruguay und Venezuela stehen die Antworten noch aus. Das Komitee von Großbritannien wird am 6. Dezember endgültig über seine Teilnahme Bescheid fassen.

Der Gruß der deutschen Fußballer.

Der Führer des Deutschen Fußball-Bundes, Felix Linnemann, richtete an die ausländischen Fußballer aus Anlass der fürzlich erfolgten Brüderlichkeit über einen olympischen Fußball-Turnier ein herzliches Willkommen.

Olympia-Fußballaus gefixiert.

Außer den nationalen olympischen Komitees der Niederlande, Bulgarien und Ungarn haben nunmehr auch die Komitees von Österreich, Griechenland und dem jugoslawischen Königreich die Jupe erzielt, den in ihren Machtsbereich gehörigen Teil des Jodell-Stoffel-Laufes zur Eröffnung der Olympischen Spiele Berlin 1936 durchzuführen. Danach sind also alle lebend aus Deutschland beruhenden Länder bereit, sich in den Dienst der Sache zu stellen. Bis zum März 1935 werden die Komitees zu dem deutschen Vorstand, wie die Städte geführt und die Läufer verteilt werden sollen, Städte genommen und etwa empfehlenswerte Abänderungen vorgenommen haben. Alle Beteiligten sind mit Begeisterung dabei, der schönen Idee des Jodell-Stoffel-Laufes zur Verwirklichung zu verhelfen.

Wiesbadener Reitsport.

Fuchs-Schwanzenjagd der R.S.W.

Auf Wunsch verschiedener Reitsportler aus Frankfurt a. M., welche auch einmal im Jagdschloss der Wiesbadener Reiterjugend das bißige Jagdgeschleife lernen lassen wollen, veranstaltete die Reitergruppe Wiesbaden am kommenden Samstag, 8. Dezember, noch eine Fuchs-Schwanzenjagd. Stellvertreter für Reiter: 14 Uhr im Tattersall Weiß-Jahnschule; 14.25 Uhr am Koch-Denkmal im Nekropol-Hall und Endpunkt der Jagd: 15 Uhr im "Rabengrund" an der Adel-Wandtke-Hütte.

Aufführung, Vereine!

Der Mitarbeiter des Hilsdorfs für den deutschen Sport, Oberstleutnant A. K. Kish, teilte uns mit:

Am Mittwoch, 12. 12. 1934, abends 8.30 Uhr, findet in der Aula der Luisen-Schule am Luisenplatz in Wiesbaden eine Predigt der Werbe- und aller dem Reichsbund für Leibesübungen angehörigen Vereine statt. Auch die Vereine, welche keine Einladung erhalten, wollen ihren Werbeworten entsenden, damit sie in die Vereinsliste aufgenommen werden können.

Die Olympia-Schießstände eingeweiht.

Die für die Olympischen Spiele 1936 neu erbauten Schießstände für die Kleinfalls- und Pistolen-Schützen in der Wannen-Vergnügungsanstalt für Handfeuerwaffen wurden im Beisein einer großen Zahl von Ehrengästen eingeweiht. Unter Bild gibt einen Blick auf die Schießstände, auf denen bereits die Olympia-Schützen fleißig üben.

183000 RM. Fußball-Winterhilfe

Die Sammlung noch nicht völlig abgeschlossen.

Die am Freitag in allen deutschen Gauen vom Führer geführten Winterhilfspielen haben einen schönen Erfolg gebracht. Nach den bisher von den Gauen dem Deutschen Fußballbund übermittelten Abrechnungen sind in den vor 1. und 600 000 Juschauern befreiten Spielen am Freitag insgesamt 183 366 RM. eingegangen. Dabei ist die Züge noch nicht einmal vollständig, denn es fehlen noch die Erträge aus Sammlungen und sonstigen Beiträgen, die von den deutschen Fußballern zugunsten der Winterhilfe durchgeführt wurden. Schönner konnte die deutsche Fußballgemeinde ihren Opfergeist wirtschaftlich nicht beweisen. Von den im ganzen Reich durchführten großen Beiträgen steht Berlin mit dem Spiel zwischen der Nationalmannschaft und der Berliner Stadt mit einer Einnahme von 25 500 RM. an der Spitze. In München beim Südstadtkampf gegen Nürnberg-Fürth gingen rund 10 000 RM. ein. Am 8. November trug die Stadt am 1. November gegen die Mannschaft Sachsen. Über 7000 RM. wurden beim Treffen in der schwäbischen Hauptstadt zwischen Stuttgart und einer badischen Kombination (Mannheim, Karlsruhe, Freiburg) eingenommen.

Auf die einzelnen Gau entfielen folgende Beträge: Brandenburg 25 500 RM., Bayern 20 500 RM., Mitte 15 640 RM., Sachsen 14 580 RM., Südw. 13 300 RM., Westfalen 13 250 RM., Württemberg 12 950 RM., Niedersachsen 11 540 RM., Riedersheim 11 445 RM.

Das Winterhilfesiegeln im Gau Württemberg brachte bis jetzt 2000 RM. ein. Der ansehnliche Betrag dürfte sich noch erhöhen, da die Ergebnisse aus einigen Orten noch ausliegen.

Wieder „Hellas“ und „Nixe“

die Sieger der Schwimmer-Bereinigungsmeisterschaft.

Der Deutsche Schwimmverband veröffentlicht jetzt das am 11.11.1934 im Schwimmen gewonnene Ergebnis der Meisterschaft im Schwimmen. Sonst bei den Männern, als auch bei den Frauen gab es die gleichen Sieger wie im Vorjahr. Hellas-Münster und R.F.C. Charlottenburg-Während der Hellas aber nun ganz knapp vor dem Volkswohl-MSC. 1890 begnügen blieb, läuft die „Alten“ ganz überlegen an die erste Stelle. Süddeutschlands erfolgreichster und damit auch härtester Verein in der Kreis-Franz-Josef-S.R. der hinter den beiden Magdeburger Vereinen den dritten Platz belegte. Radschläger Südbaden-Verein ist der Karlsruher SV. 99, der auf dem 10. Platz kam. – In den Männer-Klassen II (W.B.) siegte der SG. Hoy 1911 und in der Klasse III (W.B.) war der 1. Wormser SV. Pöckels erfolgreich.

SK. 1911 Wiesbaden an 5. Stelle der Klasse II.

Die Fortschritte des Wiesbadener Schwimmports sind in der günstigen Platzierung eines Vertreters SKW. 1911 erkennbar, der in der Klasse II mit 701,1 P. hinter Gladbeck 1913 (747,2 P.) zweiten Magdeburg (744,8 P.), Westfalen-Dortmund (738,2 P.), Bruttia Königsberg (723,9 P.) auf den 5. Platz vorgestochen ist. Hinter den Wiesbadenern marschierten die mal bekannte Vereine wie Charlottenburg 87, 1. SK Nürnberg (698,9 P.), Roenus Offenbach (663,8 P.), Jungdeutschland Darmstadt u. a. In der Frauen-Klasse III belegten die Wiesbadenerinnen hinter Höllenberg 99 (463,7 P.) als Erstplatzierte, 1. Frankfurter SK. (379,8 P.) als Zweitplatzierte, mit 312,3 Punkten den 5. Platz.

Der Olympia-Tag der deutschen Schwimmer wurde jetzt vom Reichssportführer festgestellt. Es ist nicht, wie ursprünglich vorgegangen, der 31. März, sondern der 24. März 1935.

Berordnung Nr. 1

des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.

1. Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen ist der Zusammenschluß der Leibesübungen treibenden Vereine.

2. Zur Durchführung aller körperlichen und technischen Aufgaben einschließlich Berwaltung und Rechtsprechung sind Fachämter eingerichtet. Diese haben bis zum 31. Dezember 1934 Fachordnungen zur Genehmigung einzurichten.

3. Die Autorität der Fachämter erkennt sich in den unter 2. gegebenen Aufgaben als alle Vereine und Vereinsabteilungen, die die dem Fachamt übertragene Sportart betreiben. Die Fachämter allein sind berechtigt, Vereinsabteilungen auszuweisen und die von den Verbänden durch deren Vereine ausgehenden zu genehmigen.

4. Auch die Schulungs- und Fortbildungsfähigkeit der Verbände unterliegt der Genehmigung und Beaufsichtigung der Fachämter.

5. Den Fachämtern sind also überverbandliche Aufgaben übertragen worden, die sie Angehörige von Vereinen oder Vereinsabteilungen der verschiedenen Verbände betreffen.

6. Die entstehenden Unterkosten werden vom Reichsbund getragen, der dafür und für seine allgemeinen Aufgaben eine Kopftaxe von allen seinen Mitgliedern erhebt. Damit sind alle überflüssigen Besonderabgaben und anteiligen Kostenabrechnungen der Fachämter untereinander ausgeschlossen.

7. Für das Geschäftsjahr 1935 (gegen vom 1. 4. 1935 bis 31. 3. 1936) wird diese Kopftaxe mit 1 Pfg. pro Kopf und Monat für jedes Vereinsmitglied festgelegt.

8. Alle Berufungen von Verbänden über sporttechnische und sportsoziale Fragen bedürfen stets der Zustimmung des zuständigen Fachamtes.

9. Die Berordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft und bestätigt damit alle bestehenden Abschließungen zwischen den Verbänden aus.

ges. von Tschammer-Osten.

Schießsportliches.

Anlässlich des vierjährigen Bestehens beging der R.S.W. „Falkenauge“ 1930 am 1. und 2. Dezember d. J. in dem Restaurant „Germania“ sein Stiftungsfest. Außerdem einem großen Wettbewerb wurde auch ein Mannschaftskampf mit Lustgewichten ausgetragen. Hieran beteiligten sich acht Vereine mit insgesamt 13 Mannschaften. Als Sieger gingen hier vor: R.S.W. Mainz 25 Ringen, R.S.W. Vereinigung 25 Ringen, R.S.W. Abteilung des Post-SS. Wiesbaden 25 Ringen. Als bester Verein des Bezirks Wiesbaden erhielt die R.S.W. Vereinigung die vom Bezirks-Sportwart Müller gestiftete Hitler-Süße während R.S.W. Mainz und die R.S.W. Abteilung des Post-SS. Wiesbaden mit Plaketten bedacht wurden. Im Verbinden hiermit hielt der Bezirk Wiesbaden im Deutschen Kärrl für Judo und Sportkönige, Berlin-Wannsee, seine Judo-Schau aus. Aus dem Tätigkeitsbericht des Bezirks-Sportwartes Müller geht hervor, daß das abgelaufene Jahr für den Bezirk Wiesbaden in Bezug auf die erzielten Leistungen im Schießen ein Jahr des Fortschrittes war. Die ehemalige Ausstrahlung der Stadtmeisterschaften im Kleinballbewerb war nicht nur organisatorisch, sondern auch sportlich ein Erfolg. Ein besonderes Augenmerk ist auf die Betonung der Jugend gerichtet. Die Ausbildung dieser jungen Sportlern liegt in den Händen des Kameraden Henf.

Bei dem Herbst-Wettkampf des Kleinball-Schützenvereins Diana W. Lieblich wurden den Schülern Karl Goebelmann die vom Reichsverband verliehenen kleine Schießauszeichnungen in Bronze von dem Sportwart P. W. Kalb überreicht. Im Wettkampf erzielten: 1. Preis Baus mit 30 Ringen, 2. Preis Tauer Eigenketter mit 26 Ringen, 3. Preis Karl Hollmann mit 20 Ringen. Im Medaillenbewerb erzielten: 1. Preis Tauer Eigenketter (30), 2. Preis Baus (25), 3. Preis Eg. Weiß (25).

Sport-Rundschau.

W. v. Gronau Präsident des Aero-Klubs.

Der bekannte deutsche Orientflieger Wolfgang von Gronau wurde auf der Generalversammlung des Aero-Klubs von Deutschland zu dessen Präsident gewählt. Der leitende Präsident des Klubs, Major a. D. Kehler, hatte wegen seines Alters das Präsidentenamt niedergelegt. Er wurde für seine Verdienste zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Beim Sechstagestreffen im Kopenhagen liegen die deutschen Fahrer nach wie vor gut im Rennen. Rauch-Waldshamn haben mit 248 Punkten und Kunden-Nordvorsprung immer noch die Führung vor Charlier-Danholt und Funke/Wilhelm.

Bopel, Kilian, Miethe gewannen in Cleveland (USA) zum zweitenmal eines der neuartigen Sechstagestreffen für Dreiermannschaften.

Wandern.

Turm- und Sportverein „Eintakt“.

Zur Jahres-Schlußwanderung hatten sich 50 Teilnehmer eingefunden, galt es doch den Aufsturz in den Dossheimer Weinbergen hinter dem Wiesbadener Hof näher in Augenfälle zu nehmen. Einem eigenartigen Ausblick dienten die 16 Meter hohen Senkkellen, die starke Bäume mit in die Tiefe gezogen hatten, ohne den Stumpf zu schädigen. Das ganze Geschehen hatte ein wellenförmiges Gepräge erhalten. Von Dossheim führte die mit Schläden gesäumte Hölle zum „Reinbühl“, und am Spitz Stein gab vom Goetheturm aus die eustommende Sonne überwältigend einen weiten Blick über das Rheintal und das nördliche Grasland. Am Arnsbach-Hof vorüber, folgte der Aufstieg zum Sommerberg, am Waldrand entlang durch die Weinberge wurde Neudorf mit dem geselligen Winterbaile erreicht. Die Einkehr war lohnend, erholte doch der gute Tropfen die Wandertreude. Auf Wunsch gab der Waldarbeiter, Herr Gerlach, ein anschauliches Bild über das Sorgen des Winzervereins und die schwere Arbeit der Winzer, die diesen mal reichen Segen gebracht hat. Frohe Stimmung, durch Rheinländer erhob, ließ den Wohlstand als verfrüht erscheinen, doch weiter ging es durch das Rebengelände, am Rügberg vorüber, bis direkt vor Scherzen, dann zu den Siedlungen, um zur Schlafstube in der „Strohennmühle“ rechtzeitig vor Beginn des dann stromenden Regens zu landen. Mit Recht wurde den Fahrräder H. Höhn und Art. Preßler hier der Dank aller Teilnehmer für die so interessante Wanderung ausgesprochen, und frohe Laune herrschte daher bei Gesang und Vorlesung. Den Abschluß der Wanderungen gibt die Auszeichnungsetter am 6. Januar, die die Läufentwegen für ihre Wandertreue belohnen soll.



183000 RM. Fußball-Winterhilfe

Die Sammlung noch nicht völlig abgeschlossen.

Die am Freitag in allen deutschen Gauen vom Führer geführten Winterhilfspielen haben einen schönen Erfolg gebracht. Nach den bisher von den Gauen dem Deutschen Fußballbund übermittelten Abrechnungen sind in den vor 1. und 600 000 Juschauern befreiten Spielen am Freitag insgesamt 183 366 RM. eingegangen. Dabei ist die Züge noch nicht einmal vollständig, denn es fehlen noch die Erträge aus Sammlungen und sonstigen Beiträgen, die von den deutschen Fußballern zugunsten der Winterhilfe durchgeführt wurden. Schönner konnte die deutsche Fußballgemeinde ihren Opfergeist wirtschaftlich nicht beweisen. Von den im ganzen Reich durchführten großen Beiträgen steht Berlin mit dem Spiel zwischen der Nationalmannschaft und der Berliner Stadt mit einer Einnahme von 25 500 RM. an der Spitze. In München beim Südstadtkampf gegen Nürnberg-Fürth gingen rund 10 000 RM. ein. Am 8. November trug die Stadt am 1. November gegen die Mannschaft Sachsen. Über 7000 RM. wurden beim Treffen in der schwäbischen Hauptstadt zwischen Stuttgart und einer badischen Kombination (Mannheim, Karlsruhe, Freiburg) eingenommen.

Auf die einzelnen Gau entfielen folgende Beträge: Brandenburg 25 500 RM., Bayern 20 500 RM., Mitte 15 640 RM., Sachsen 14 580 RM., Südw. 13 300 RM., Westfalen 13 250 RM., Württemberg 12 950 RM., Niedersachsen 11 540 RM., Riedersheim 11 445 RM.

Das Winterhilfesiegeln im Gau Württemberg brachte bis jetzt 2000 RM. ein. Der ansehnliche Betrag dürfte sich noch erhöhen, da die Ergebnisse aus einigen Orten noch ausliegen.



Riesenfeuer in den Filmateliers von Hollywood.

Die Hauptstraße in der Filmbildung von Hollywood, in der durch eine Feuerbrunst umfangreiche Ateliers mit ihren wertvollen Ausstattungen und ihren Archiven alter Bildstreifen vollkommen eingehüllt wurden. Der Sachschaden wird vorläufig auf eine halbe Million Dollar geschätzt. In dem Flammenmeer stand ein Feuerwehrmann den Tod, während 15 Personen Brandverletzungen erlitten.

Neues aus aller Welt.

Mexikanische Stadt von riesigen Überflutungen heimgesucht.

Mexico (Stadt), 5. Dec. Die Stadt Pachuca (Staat Chiapas) wurde von durchsetzenden Wogen überflutet. Der größte Teil der Stadt ist überflutet. Zahlreiche Häuser wurden schwer beschädigt. Der Ernteaufwand ist riesengroß. Sämtliche Verbindungen mit dem Außenland betroffenen Gegnen sind unterbrochen.

Eigenartige Wanderung eines Gewehrfugels. In Neuengland wurde ein Landwirt an einer Gewehrwunde am rechten Oberarm operiert, wobei eine Flintenfuge, die er 1918 in Russland erhalten hatte, entfernt wurde. Die Schussverletzung hatte er aber — und das ist das Eigenartige bei der Sache — in den linken Oberarm erhalten. Die Fuge ist also innerhalb von 16 Jahren durch den Körper des Mannes gewandert.

Absehbar von Räubernstäben. Räubergewerbe, der lässigste aller lässigen Orte, soll verschwinden! Ein simpler Akt der Verwaltung hat ihm, der in ganz Deutschland als die Heimat schlechtes Sachentum berühmt ist, den Garaus gemacht. Eingemündet in den Dresdener Vorort Kaditz, einfach ausgedrückt, in einen unheimlichen Schatz für einen Siedlernamen, dessen Klänge allein schon imponieren, ist Heiterkeit an die Panzer gewandert.

Ein Heringsslogger vor Borusum gestrandet. Der Engländer Heringsslogger „A. G. B. Luise“ strandete. Er in der Nacht zum Mittwoch bei diesem, regnerischen Wetter und Windstärke 8 nördlich von Borusum auf dem Hohen Niss bei sehr hoher Brandung auf gesunken. Das Rettungsboot von Borusum hat die 18jährige Besatzung geborgen.

Polenischer Ballonslieger zu einem Langstreckenflug gezwungen. Der polnische Ballonlieger Oberleutnant Pomorski mit dem Freiballon „Thorn“ zu einem Langstreckenflug gezwungen, um den bisher bestehenden Rekord zu verbessern. Nach glatten Start ist der Ballon in Richtung Ukraine abgezogen.

Postbeamter von Räubern erschossen. In der Wojewodschaft Lublin überfielen zwei unbekannte Männer auf dem Bahnhof einen Postbeamten, tööteten ihn durch zwei Revolverstöße und räuberten ihm einen Geldbetrag von 3000 Zloty. Der Räuber ist die Flucht gelungen.

Die „Krüppelsteuer“ der Tschechoslowaken. Die Tschechoslowakei erhebt neuerdings eine zusätzliche Steuer von allen Männern, die zum Heeresdienst untauglich sind. Dieser Wehrdienstzog, der 10% der Einwohner betrifft, hat im Volksmund allgemein die Bezeichnung „Krüppelsteuer“ erhalten.

Ein Schiffskapitän über Bord gepult. Das Schiff „Kompass“, mit dem der italienische Außenminister am Mittwoch von Helsingør nach Rom reiste, geriet in einer heftigen Sturm. Die Lage des Schiffes war zeitweilig sehr gefährlich. Sein Kapitän wurde von den Wellen von Bord gepulst und ertrank.

Im Maschinerraum verbrüht. Im Maschinerraum des britischen Dampfers „City of Paris“ (10902 Tonnen) ereignete sich am Mittwoch eine Explosion. Der dritte Ingenieur und ein indischer Matrosen wurden getötet. Ein zweiter Indier wurde schwer verletzt. Das Unglück scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß das Ventil eines Dampfessels abprang, woraus sich der Maschinerraum binnen weniger Sekunden mit Dampf füllte. Das Schiff, das aus Indien gekommen war und in Plymouth angelegt hatte, befand sich gerade in Armellkanal auf der Fahrt nach Antwerpen. Im Bord des französischen Torpedobootsperförs „Téméraire“, der auf der Höhe von Toulon Übungen durchführte, platzte das Dampfrohr im Kesselraum. Zwei Besitzer erlitten schwere Brandwunden.

Ferngelenkte Flugzeuge. In dem französischen Flugdienstes ist es seit langem mit ferngelenkten Flugzeugen sowohl gedacht, daß man an die Bemündung der Fernsteuerung im normalen Postverkehr denkt kann. Man will demnächst ein Flugzeug ohne Piloten verjaggen, wobei einer Bodenplatte nach Paris liegen lassen. Die Hauptchwierigkeit, die Erhaltung der Gleisgewichtslage, soll durch ein einfaches pyrostatisches System bestreift werden.

WINTERHILFSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES 1934/35



Geldspenden
auf das
Postcheckkonto
Frankfurt/M 28100

nahme des Betriebs finanzierten Gesellschaft, der sich an Ort und Stelle befindet, hat erklärt, die Goldader sei groß und ungewöhnlich reich und werde vielleicht große Bedeutung für Kalifornien und die ganze amerikanische Nation gewinnen.

Gefährlicher Brand. In den Filmateliers der Warner Brothers in Burbank (Kalifornien) brach ein gefährlicher Brand aus, der mit großen Schwierigkeiten gelöscht werden konnte. 15 Personen erlitten zum Teil erhebliche Brandwunden. Der Schaden ist sehr groß.

Schweres Explosionsunglück. In einer Werkstatt für Feuerwerkskörper in Mexiko-Stadt ereignete sich eine schwere Explosion. Ein Arbeiter wurde getötet und 18 Arbeiter wurden schwer verletzt, doch an ihrem Zustand ist nichts gesagt.

Das Flugzeug Ullm noch nicht aufgefunden. Das Flugzeug Ullm ist immer noch nicht aufgefunden worden, obwohl seit Tageanfang des Mittwoch 24 Marinefliegerzeuge und drei Landesfliegerzeuge die See in einem Umkreis von 300 Meilen um Honolulu suchten. Eine größere Anzahl von Marinefliegerzeugen, Kreuzerboote und Dutzende japanischer Fliegerboote unterstützen die Bemühungen zur Aufsuchung des Flugzeuges.

Die Toten der Galapagos-Inseln endgültig festgestellt. Kapitän Hancock, ein Millionär aus Los Angeles, der sich, wie bereits bekannt, nach den Galapagos-Inseln begeben hatte, um die geheimnisvollen Zeitschriften aus der kleinen Gelehrten-Welt zu erwerben, hat funktentelegraphisch mitgeteilt, daß es sich bei den Toten um den Deutschen Rudolph Lorentz und den Norweger Ruggenrud handelt. Die beiden Männer sind an den Folgen der Sjö und des Wassermangels zugrunde gegangen.

Der achte Taiyan über den Philippinen. Ein neuer Taiyan legte am Mittwoch über den südlichen Teil der Philippinen hinweg. Die Ortschaft Bacuit wurde bis auf drei Häuser völlig zerstört. Drei Eingeborene fanden den Tod. Es ist dies der achte Taiyan, der die Philippinen in den beiden letzten Monaten heimgesucht hat.

Eisenbahnbau in der Südmandschurei. Auf der Südmandschurischen Eisenbahn sind in der Nähe der Station Tashin-Chiao zwei Eisenbahnzüge zusammengestoßen. Dazwischen wurden 12 Tote aus den Trümmerbergen. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Wetterbericht.

Während zum ersten Male in diesem Winter in Westeuropa verbreite Schneedecke und kalte Fronten aufgetreten sind, steht Mitteleuropa unter dem Einfluß einer schwarmhaften Subtropenströmung, die zeitweise verstärkte Niederschlagshäufigkeit brachte. Über Europa zeigt sich jetzt verbreiteter Luftdruckanstieg, so daß die Warmluftstromung abgebremst wird und allmählich eine ältere Luftstromung Platz greifen wird.

Witterungsauftreten bis Freitagabend: Meist stark bewölkt, einzelne Niederschläge, ziemlich mild, mögliche von Süd auf Südwest drehende Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

Datum	5. Dezember 1934	6. Dez.
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normaldruck	744.5	744.7
Lufttemperatur (Celsius)	8.8	11.6
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	94	93
Windrichtung und -stärke	Stille	SW 2
Niederschlagsdauer (Millimeter)	0.1	0.2
Wetter	wolkig wolbig	Regen Regen

6. Dec. 1934: Höchste Temperatur: 11.7.
Tagessumme der Temperatur: 9.6.
6. Dec. 1934: Niedrigste Nachtemperatur: 7.6.

Sonnenscheindauer am 5. Dec. 1934:
Vormittags — Std., Nachmittags — Std. 5 Min.

Alles spricht für NIVEA Zahnpasta 50 Pf.
Auserlesene Rohstoffe. Wundervoller Geschmack. Unübertroffene Wirksamkeit. Dabei kostet die große Tube nur

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft **Banken und Börse**

Deutschland in der Internationalen Rohstahlgemeinschaft.

Überschreitung der Exportquote durch Deutschland.

Die starke Belebung der deutschen Eisenmärkte hat zu einer bedeutenden Steigerung der deutschen Stahlproduktion geführt. Während im ersten Halbjahr 1933 in Deutschland, einschließlich des Saargebietes, nur noch 4,2 Mill. t. Rohterstahl erzeugt worden waren, betrug die Rohterstahlproduktion in der ersten Hälfte des laufenden Jahres 6,6 Mill. t. Diese mehr als 50%ige Zunahme der deutschen Rohterstahlproduktion wäre, solange die frühere Internationale Rohterstahlgemeinschaft bestand, ohne schwerwiegende Beeinträchtigungen mit den übrigen der Treg angeschlossenen Ländern nicht möglich gewesen. Denn in dieser waren at die Produktionsquoten festgelegt. Die neue Treg beschränkt sich aber auf eine Regelung des Exportes in den Verkaufsverbünden. Da nun der Mehrbedarf der deutschen ehemals sozialen Industrie in der Hauptstadt auf die Steigerung des Inlandeisenerzeugens zurückzuführen war, ergab sich zunächst keine Schwierigkeiten. Die deutsche Stahlherstellung konnte ohne Hemmungen um 50% gesteigert werden, während gleichzeitig die Eisenproduktion der anderen Mitgliedsänder der Treg, also Frankreichs, Belgien und Luxemburgs, sogar kleine Abhängigkeiten erfuhr. Deutschland dat in der ersten Hälfte des Jahres 1933 beträchtlich mehr Rohterstahl erzeugt als die drei westeuropäischen Einländer zusammen.

Mit diesem Erfolge, der der Wirtschaftslebensdauer der nationalsozialistischen Regierung verdient hätte, die deutsche Eisenindustrie in normalen Zeiten vollkommen beglückt können. Aber die Diktatorenappellheit zwang sie dazu, auch eine Steigerung des deutschen Eisen- und Stahlexportes mit allen Mitteln durchzuführen. Die Ausdehnung ihres Inlandsbedarfs hat natürlich genauso eine Stärkung ihrer Exporte im Gefolge gebracht. Demnach blühte naturgemäß zu einer besseren Ausführung der deutschen Produktionsanlagen und dadurch auch zu einer Senkung der Gesamtkosten. Unter dem Druck der Notwendigkeit, mehr Exporten zu beschaffen, musste die deutsche Eisenindustrie erhebliche Anstrengungen machen, um auch ihr Auslandsgeschäft auszudehnen, füllte auf die Weise hin, das nun eben ehehabe Siras bzw. Ausgleichsbüchungen wegen Übersteitung ihres Exportquoten auf Grund der Tropf-Belehrungsverträge zahlten muß. Insbesondere bildeten die Länderabkommen sich gegenseitig so, zu einer Zunahme der deutschen Eisen- und Stahlausträfe und damit auch zu einer Übersteitung der deutschen Exportquoten. Natürlich war die deutsche Eisenindustrie bereit, die folgenden Ausgleichsbüchungen an die Tropf zu leisten. Trotzdem erzeugten die deutschen Quotenüberschreitungen aus begreiflichen Gründen das Missfallen der anderen Mitglieder der Internationalen Wirtschaftsgemeinschaft.

Die Frankfurter Börse nach der Neuordnung.

Wohl Zusagen durch Berliner Seniors.

Die Neuordnung und Zusammenfassung der deutschen Börsen bringt für Frankfurt a. M. eine Anzahl neuer Papiere. Auf Grund des Gesetzes über den Wertpapierhandel wird nach Auflösung der Mannheimer Börse mit Wirkung vom 1. Januar 1868 die Notiz von drei hessenrheinischen Papieren, und zwar 4% - Obligationen von 1867 der Herrenhäusern vom C. Gen. 6%. Obligationen von 1862 der Lindenauer Actien-Brauerei und schließlich 6% - Goldobligationen Reihe 29, 30 und 31 sowie 6% - Kommunalkonkurrenzobligationen Reihe 1 der Pfälzischen Hypothekenbank in Frankfurt erfolgen. Ferner kommen 12 neue Aktienwerte von Mannheim an der Frankfurter Börse, und zwar Durlocher Hof, Gantert-Greißberg, Klein-Heidelberg, Ludwigshäuser Auktionshaus, 10% - Bil. der Großstoffwerke Mannheim, Pfälzische Möbelwerke Mannheim, Pfälzische Brotfabrik und Speisefabrik, Hildebrandt & Söhne, Rheinmöbelwerke Mannheim, Städter Brauerei Grünwinkel, Badische AG für Weinindustrie.

Diese Unzufriedenheit der französischen, belgischen und luxemburgischen Eisenproduzenten ging in leichter Zeit so weit, daß das Fortleben der Internationalen Rohstoffgemeinschaft unter Umständen gefährdet erschien. Hieran kann aber auch die deutsche Eisenindustrie den Interesse haben. Die Entfernung eines französischen Preisstampfes, die wahrscheinlich die Folge einer Auflösung der Verkaufsverbände der Drog wäre, würde zwar die Ausfuhr der deutschen Erzeuger, ihren Eisen- und Stahlblöcken im Ausland mengenmäßig zu begrenzen, noch wesentlich verderben. Aber der Verfall der Preise, der die Folge eines solchen ungewöhnlichen Konkurrenzstampfes wäre, würde die Vorteile der Mengenentlastung auch in demengenmäßiger Hinsicht wahrscheinlich zu Ungunsten Deutschlands ausgleichen. Die Steigerung der Erdöl im Ausfuhrgeschäft, die die internationale Eisen- und Stahlindustrie der Längst der Verkaufsverbände verdankt, ist auch vom deutschen Standpunkt aus verhinderbar als die im Falle einer Auflösung der Verkaufsverbände erzielbare Steigerung des deutschen Exportes in mengenmäßiger Hinsicht. Denn die Steigerung würde bei einem hemmungslosen Absinken der Preise vermutlich sogar zu einer Vermindering der wertmäßigen Ausfuhr und damit auch der Devisenerlöse führen.

Deutschland hat bereits bis zum 30. Juni d. J. seine Exporte um etwa 30.000 Tö. übertritten. In dem am 1. Juli 1934 begonnenen Dez-Jahr sind jedoch noch vier höhere Quotenüberschreitungen erfolgt. Die hierfür fälligen Strafzahlungen sind natürlich von deutscher Seite angeboten worden. Über den westeuropäischen Eisenindustrien und Konkurrenten der deutschen Industrie liegt weniger an diesen Strafzahlungen als an der Aufrechterhaltung ihres eigenen Exports und ihrer eigenen Erzeugung. Sie verlangen eine Einschränkung der deutschen Eisen- und Stahlproduktion. Demgegenüber hat Generalmajor Peter Klossner, der Leiter eines der größten deutschen Eisenbetriebe, schon vor einiger Zeit behont, daß sich die Irgs Jahr auch für Deutschland als sehr hauptsichtig und nützlich erwiesen habe, doch aber das

Internationalen Abmachungen der ehemaligen deutschen Industrie unter allen Umständen genugend Ausübungsmöglichkeiten lösen und, wenn das nicht mehr der Fall ist, entsprechend diesem Erfordernis umgestaltet werden müssten.

über 400 000 Gewinne, $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark, in der
Arbeitsbeschaffungs-Lotterie.

Ziehung 22. und 23. Dezember 1934.

Bon den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 6. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Uneinheitlich. Bei verdüstlichter Meinung im Umkreis war die Haltung der Eröffnung uneinheitlich und die Kurseränderungen nach beiden Seiten hellten sich in engen Grenzen. Kaufaufträge der Kunden hielten kaum vor. Es erfolgten noch weitere Gestaltungen, da man bis zum Erfolge der Durchführungsbestimmungen zu den neuen Wertesatzregelungen eine abwartende Haltung einnahm. In den genannten schweren Werten lag im Laufe gegenwärtig ein Anlagereparatur weiter Angebot vor. Mittleres und kleinere Papier waren zum Teil etwas seif. Chemische Werte waren durchweg schwächer. Für Stofftrocknungen war die Kursschwankung besonders ungewöhnlich. Vergleichswertkurse öffneten durchweg schwächer. Schiffsaktienwerte verloren bis 4%. Am Rentenmarkt witterten sich für die neuen Kapitalmärkte eine Förderung des Kapitalmarktes in einem weiteren Ausmaß der Kurse aus. Die Umschlagsfähigkeit war etwas schwächer. Am Aktienmarkt blieb sie jedoch im Bereich gleich klein. Die Kurse waren im allgemeinen nur wenig verändert. Der Rentenmarkt war später weiter lebhaft, die Kurse waren unter Schwankungen nochmals ½ bis ¾% gesunken. Tagesgeld notierte unverändert 2½%.

Berlin, 6. Dez. (Eig. Druckmeldung) Tendenz: Weltweites Interesse für Renten. Ansichten der Kapitalmarktpflege, die nach Veröffentlichung der neuen Wirtschaftsberichte weiterhin eine der Hauptaufgaben der Regierung bilden, haben Kenter wieder im Vordergrund. Die Umwidmungsrente wurde bei lebhaften Umläufen $\frac{1}{2}\%$ höher bezahlt. Auch die Vorzugsanleihen der Reichsbahn konnten erneut um $\frac{1}{2}\%$ angezogen. Gerner waren Arbeitsobligationen $\frac{1}{2}\%$ höher. Obligationen waren durchweg bestellt. Die Erörterungen über das Kapitalmarktpflegeproblem bildeten an diesen Tagen weiter das Hauptgesprächsthema. Die Anfangsmotivationen waren wieder überwiegend schwächer, teilweise waren allerdings auch Erholungen festzustellen, wobei einige günstige Wirtschaftsberichte mitgesprochen haben dürften. Im Verlauf brödelten die Kurse jedoch wieder weiter ab. Montagmärkte waren bis $\frac{1}{2}\%$ niedriger. Rollen waren geschäftlos. Gut gedrehten waren Gummi- und Linoleumwerke. Auch am Markt der Elektroinstallationswaren anfangs überwiegend Verbesserungen zu verzeichnen. Gaswerke lagen fest. Waschmaschinenwaren waren bis $\frac{1}{2}\%$ niedriger, ebenso Textilwaren. Werbedrässen brödelten ebenfalls unverändert 4 bis $\frac{1}{2}\%$.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 6. Dezember, DNB.—Telegraphische Auszählungen Nr.	5. Dezember 1934			6. Dezember 1934		
	Geld	Brief	Gold	Geld	Brief	Gold
Agypten	1 Agypt. £			12.62	12.62	12.65
Argentinien	1 Paf.-Peso			6.629	6.632	6.632
Belgien	100 Belga			55.17	55.29	55.17
Besilien		1 Mir		0.204	0.205	0.206
Bulgarien	100 Lewa			3.047	3.052	3.053
Campania	1 Campania			1.000	1.000	1.000
Danmark	100 Kroner			54.83	54.93	54.95
Danzig	100 Gulden			61.15	61.31	61.12
England	1 £ Sterling			12.25	12.31	12.34
Etiland	100 estn. Kr.			85.65	85.62	85.82
Finnland	100 Markka			16.50	16.50	16.50
Frankreich	100 Fr.			16.39	16.43	16.43
Griechenland	100 Drachmen			2.354	2.355	2.358
Holland	100 Gulden			168.27	168.51	168.45
Iceland	100 Island.	Kr.		55.56	55.88	55.83
Japan	1 Yen			0.716	0.718	0.718
Toguslawien	100 Dinar			5.664	5.676	5.664
Lettland	100 Lats			80.82	81.08	81.08
Italien	100 Lira			41.88	41.74	41.84
Kroatien	100 Kroat.			49.95	49.95	49.95
Oesterreich	100 Schilling			46.85	47.05	47.05
Polen	100 Zloty			11.19	11.18	11.21
Portugal	100 Escudos			2.428	2.492	2.482
Rumänien	100 Lei			100.00	100.00	100.00
Schweden	100 Kronor			80.72	80.88	80.72
Spanien	100 Pes.			33.69	34.05	33.59
Ungarnschwieden	100 Kroaten			10.38	10.40	10.40
Turkiet	100 Pera			1.972	1.976	1.974
Uruguay	1 Gold-Peso			1.049	1.051	1.051
Ver. St. u. Amerika	1 Dollar			2.490	2.494	2.494

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

	Mittwoch:	Dienstag:
	13. 14. 15.	12. 13. 14.
Elektro. Leder, Co.	97.50	97.75
Eisinger Unser	—	100
Hochwasser . .	—	—
Eßlinger Maschinen	55.50	56
Fäber & Schleicher	56	55
I. G. Farbenind.	134.50	124.50
de la Rue Bonds	134.50	125.50
Feinmechanik Jetter	54.50	54.64
Festi Sekt . .	—	—
Fettmeier-Gummibet.	78.13	76
Friedrichshof, Co.	—	—
Gedding & Co.	10	10
Gehlenkirchen	60.25	59.25
Gesellst.	108	—
Goldschmidt, Th.	89	85.50
Goldmann, Co.	27.50	27.50
Gross & Billinger	—	—
Hanfwerke Füssen	47.35	47.25
Harpener	102.50	101
Hecan, Klemm Stoff	107	—
Hess, Schuh	—	—
Hilzert, Aufmann	78	79
Hochtid . .	107	104
Holzmann, Phil.	77.50	77
Höls, Bergbau	—	—
Höls, Chemie	31.80	31.80
Junghein, Gebr.	51	62.25
Kali Aachenhafen	108.25	—
Kalischemie	—	—
Kalisch. Sodawerke B.D.	61.50	60.50
Klickschuh	73.50	70
Knoet Heilbronn	—	195
Konserven Brau	48	40
Krauß & Co., Co.	84.50	85
Krebs & Co.	110.25	108.25
Lernschulte	—	19
Leuchtenw.	86.50	87
Maisnarkasse	80.25	80.25
Maimärkte Aktien-Br.	64.60	64.25
Mannschaftsschiff	74	74.62
Manufakturgesell.	—	—
Metallgesellschaft	80.13	80
Mig. Mühlebach	—	—
Möbelkatalog	—	—
Möbelkatalog	—	—
Motoren Darmstadt	—	—
Nockeby, Billingen	95	96
Noendahl-Kratz	123	123
Park- u. Bürgergarten	—	117.75
Pfeiffer	47.50	—

	Mittwoch, Dossenig, 13. 8. 94	16. 8. 94
Kof. Gebr. & Sch.	55.—	55.—
B. Bimann, u. Drif.	202.—	198.—
R. Eick, Mannheim	100.—	—
Klein, Metzgermeier	—	94.50
Eckert, Stahlwerke	89.—	87.37
Kröder, Minat	81.50	91.—
W. Körber	84.50	—
Rückert	—	—
Gehrke, Werkzeuge	26.50	—
Schäferhut	—	—
Hundsdorff, Leder	—	7.—
W. Jäger, Böblingen	152.50	150.25
Schrann, Lack	68.50	65.—
Schriftgut, Stempel	66.—	65.25
Schuckert & Co.	93.25	3.50
St. Industrie Wolf	—	—
W. Sauer, Böblingen	78.—	78.—
W. Sauer & Haske	137.50	139.55
Südwest, Zuckr.	17.—	—
Südwest, Immobil.	—	—
Südwest, Zuckr.	85.—	88.—
Theiner, Lief. Grobs.	—	—
Unterfach, Gießfahr.	—	—
Ver. Stahlwerke	40.25	39.63
W. W. W. Böblingen	120.00	118.00
W. W. W. & Häfner	9.12	8.12
Westengen in Alk.	109.50	108.50
Zschöfel Monat	—	41.25
Wuhlkof	40.25	46.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	195.—	195.—
Ver. 25.00	215.—	215.—
Raumberger Ver.	37.—	37.—
Rabenfels		
W. Reichardt, v. 27	95.37	97.—
W. Vogesgasse 10	87.13	92.70
W. Schützgasse 10	100.00	100.00
W. Schützgasse 11	9.00	8.50
W. Oesterl. Goldk.	25.50	25.50
W. Oesterl. Statur	0.40	0.40
W. zum von 03	37.50	35.—
W. zum von 03	4.—	4.—
W. zum von 13	—	—
W. zum von 13	3.75	3.50
W. Blaumühle 2	—	—
W. Blaumühle 1	8.—	8.—
W. Blaumühle 1	2.—	2.—

	Mittwoch	Dienstag	Montag	Freitag	Samstag
	12. 14.	12. 14.	12. 14.	12. 14.	12. 14.
G'st. Umg. Goldschm.	6.70	6.50			
Ba. Umg. St. v. 10	6.15	6.15			
G'st. N. Lohh. G.M.f.	95.50	95.75			
" " "	94.00	94.50			
" " "	94.25	94.25			
" " " B-Gr.	94.25	94.25			
" " " 11	94.25	94.25			
" " " 6.2	94.25	94.25			
" " " 12	94.25	94.25			
" " " 4.5	94.25	94.25			
" " " 11.2	94.25	94.25			
Kunst 1	90.75	91.27			
" " 5	90.75	91.27			
" " 6.8	90.75	91.37			
" " 2.2	90.75	91.37			
" " 3	90.75	91.37			
Fr. Ld. Pf. A. 19	95.50	95.50			
" " " 10	95.50	95.50			
" " " 21	93.50	93.50			
Kunst 20	82.-				
" " " 6		92.-			
G'st. Wirsch. St. v. 26	88.-				
D. Krm. St. Anst. Atal	101.-	101.88			
Amt.-Schuld	20.50	20.50			
Banken					
Bank d. städt. Wirts.	78-	77.63			
Bank f. L. Braunfels	101.75	101.75			
Berliner Met. Ges.	92.50	92.75			
Com.-u.-Priv. Bank	69.75	69.25			
Deut.-Bank	71.50	70.75			
Deutsche Bank	74.-	73.50			
Reichsbank	145.50	145.50			
Verkehrs-Unt.					
AG. für Verkehrswesen	78-	77.25			
A. Lokalb. v. Krefeld	118.-	114.50			
D. Reichsbahnw. Ve.	115.37	115.50			
Hapag	26.88	26.83			
Haus- u. Goldm. -Drg.	23.-				
Nordostb.	29.50	29.13			
Industrie					
Akkumulatoren	151-	148.25			
Aka	54.50	53.50			
AKO. Stahlmünition	27.50	27.37			
Asta. Stoffmühle	64.25				
Aachener Schifff. Zeitl.					

Gott Jezu, um uns froh der Obscene, Nutzniere und
Ketzer treibend zu lassen. „Belohnen die Freuden-
bauerin denken keinen mehr verabscheut, werden sie in
heiligen Scharen noch Ewigkeiten frommen.“

„Dieses Gottesse-Gott ist doch so unrichtig“, doch es
nicht lange aufrethalten werden wird“ mortif.
Walter etc. „Nur dann fijen Sie auf Strom Zemmer-

nach einer Weile keine Gesichter mit einem unwilligen
Gesicht auf dem Platz waren, machte sich Sartor, Roflen und
Hettler abzuhören.

"Lassen Sie doch die schönen Szenen weiter,"
riefen die Goiter. "Als ich in der Hölle nach
Befreiungskämpfern kamme, sind sie schon halb tot ge-
worden."

**Wittgenstein und
die Russische Steppen**

Eine letzte Erinnerung an meine Stufen

*Sei
mein
Führer
und
Herr
immer
und
immer.
Amen.*

„Dann kom nun also nur gratulieren. Auch ich werde jedoch nicht bestehen, denn neuen Raiffeisenabschlägen kann toller verboten sein als meinen Beihilf abzufallen. Dann sollt ihr beide nochmal den Himmel eintragen, und Gott wird euch auf dem Totenbett nochmal guter Gesundheit aus die weniger gute, doch sterber ehr eipremung ill.“

„Es war null, was die beiden Männer wütend, heftig darüber waren, als wir uns selber. Sie brachten keine Rücksicht, nicht, ich weiß, auf die anderen Leute.“ „Ich habe sie gesehen!“ „Ein Spiegelbild ihrer Kraft und Freiheit! Sie habe keine Furcht mehr ausser mir.“ „Nein, nein, lieber Herr Gotter, es wird Ihnen nicht gelingen, mir meine frühere Reuefreude zu vergrauen.“ „Sie etwas los vom Tische und ging mit Marie zurück.“ „Der Ture zu.“ „Kommen Sie nun mit uns her in den Garten.“ „Es ist lächerlich, den schönen Tag in Jänner zu verheißen.“

Dos Gürlein, das innerhalb des Grabens und
Gefäßhöres blieb, war mit Stein umb bebedet, ein
mostliniger Stein aber dorbeitet unter fauer grauen
Geflein. Groß und breit ob breit ob dehnt sich der
Sattelstein jenseits des breiten. Hier ließ ihnen der
Satos. Awoi riegle Greikanen in den bauenen, kais-
tinen grunen mittler in den Weg. E- ilijee son
gelbes Hütt logie „Grüb Gott“ warl aber troh dielem
orientalischen Grabe einen tollig glänzigen Bild auf
denen Widerberge von nörber. „Ein paar Blumen
den Herrn zum Wünschen“, ordnete die Frau des
Statius an. Der Mäus erlöste sein Wort füste eine

Wieder erfreulich gefärbte ich die Morgen des
Herrn Sonntagsfarb'. Der Morgan? Stein schon die
Kraft, die diesem Morgan vorberingt, noch noll von
alldem stiffer und steiferen. Zweifl' idem ic
alldem den angenommenen Verlauf zu neigen, wenn
sir mir zu einem Thierthier bei einem sehr mög-
haben, in den beiden Verhältnissen befriedigt

Kaufmännisch von Zweckmäthigen eingeladen. Dieser hatte eine hübsche und liebenswürdige Tochter, Demofile gütintheit, die der Hofkämmerer sogar sehr lieb hatte. Ihr Sohn war ein junger Herr, der seine Eltern sehr lieb hatte, ein Tätzel zu führen. Doch wenn diese Beschreibung hierüber Ihnen allgemein zu sein scheint, darf Hofkämmerer insbesondere war in höherer Jahr, totale mit Demofile Käthe nette einen Wittenbörne und wollte eine eben mit ihr zu einem langen Reisettag untertreten, als ein eiliger Kanter des Kämmerer sich eingeschlichen und ihn sofort zu diesem befahl. In einer sehr wohlschmeckenden Strophengedicht, welches dem Kämmerer zu legen aufsetzten worden.

Spieldaten